Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 744.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 23. Oktober.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Der neue deutsche Offizierverein.

Der Prospekt eines großen deutschen Offiziervereins, welcher es unternimmt, seinen Mitgliedern einen Theil ihrer militärischen Verbrauchsartikel zu liefern, erregt natürlich viel Interesse und ruft eine gewisse Aufregung in kaufmännischen und Handwerker-Kreisen hervor. Statt aber sogleich Handelskammern, Behörden, Abgeordnete dagegen aufzurufen, sollte man den Prospekt selbst einmal einer sorgfältigen, objektiven Kritik unterziehen. Die Mängel und irrigen Voraussetzungen desselben werden dann sofort in die Augen springen. Zunächst die einfache Frage. Wer kommt für die Schulden des neuen Verbandes auf? Der Prospekt versichert den Offizieren, daß sie nur mit den eingezahlten Antheilscheinen von 10 Mark haften. Die juridische Form sei derart gewählt. Wir wären begierig, diese Form, welche es ermöglicht, Aktien mit dem Nennwerth von 10 Mark auszugeben, kennen zu lernen. Die privaten Konsumvereine verlangen bekanntlich die Solidarbürgschaft ihrer Mitglieder. Im Offizierverein brauchen diese Antheilscheine nicht einmal baar, sondern nur „in beliebigen Abzügen“ eingezahlt zu werden. Soweit die Antheilscheine nicht zum Betriebskapital ausreichen, sollen verzinsliche Obligationen ausgegeben werden. Wer haftet denn für die Rückzahlung dieser Obligationen? Wiederum nur die Antheilscheine. Der Prospekt rechnet, daß der Verein vorerst jedem Offizier seine Militäreffekten im Werthe von etwa jährlich 360 Mark besorgen werde. Gestützt auf den Antheilschein von 10 Mark, einzahlbar „in beliebigen Abzügen“, soll also der Anfang mit einem Jahresgeschäft gemacht werden, welches den 36fachen Geldwerth in Antheilscheinen ausmacht. Ein Verlust dabei von nur 3 Prozent und das ganze Vereinsvermögen ist fort. Die privaten Konsumvereine halten sich streng an den Grundsatz, nur gegen Baar zu verkaufen; darin beruht sogar vorzugsweise ihre wirthschaftliche Berechtigung. Dieser Offiziersverein will aber auch gegen Jahreskonti, welche durch monatliche Abzüge zu decken sind, verkaufen. Abzüge wovon? Doch nur in den Grenzen der 15 Mark, welche jedem Offizier gegenwärtig monatlich für die Kleiderkasse abgezogen werden. Dies macht im Jahr nur 180 Mark. An diese Kleiderkasse kann der Offizier aber auch seine übrigen Schneiderrechnungen verweisen. Man kann hiernach nur jedem Offizier, der Etwas zu verlieren hat, dringend rathen, für diesen vollständig in die Luft gebauten Verein keinerlei Verbindlichkeiten einzugehen. Oder glaubt man etwa, daß schließlich Reichsmittel vor den Riß treten würden? Die neue Einrichtung ist so unpopulär, daß kein Reichstag dafür eine Bewilligung wird eintreten lassen.

Die Hauptsache und das Nächste soll ja die Beschaffung von Militäreffekten sein. Vermag der Verein dieselben billiger zu liefern? Die privaten Konsumvereine haben sich von der Beschaffung von Kleidungsstücken oder gar deren Anfertigung als unvortheilhaft durchaus fern gehalten. Allerdings sind unter den Offizieren die Bedürfnisse nach dieser Richtung hin gleichartiger. Aber das angeführte Beispiel aus England paßt schon deshalb nicht, weil es sich dort offenbar um eine Versorgung der gesammten Armee, nicht blos der Offiziere handelt. Das angeführte deutsche Beispiel von Offizierbekleidungsanstalten einzelner Regimenter dagegen müßte zuerst darauf untersucht werden, inwieweit hier durch Mitbenutzung militärischer Arbeitskräfte und militärischer Anstalten Vortheile erzielt werden. Allerdings wird dafür ein Entgelt entrichtet. Aber nach der Natur solcher militärischen Verhältnisse ist es mit der Freiwilligkeit der dazu beurlaubten Militärhandwerker eine eigenthümliche Sache und ebenso mit der angemessenen Entschädigung für die Mitbenutzung militärischer Anstalten. Uebrigens liegt schon gerade in dem Umstande, daß die Gegenstände vom Verein im Großen beschafft werden sollen, eine Erschwerung jener Vortheile. Es ist überhaupt eine Täuschung, zu glauben, daß Etwas, was im engen wirthschaftlichen Verbande mit einem gewissen Vortheil betrieben werden kann, ebenso vortheilhaft oder noch vortheilhafter im Großbetrieb sich gestellt. Die deutschen Konsumvereine erzielen große Resultate, aber überall nur als selbständige lokale Vereine. Versuche zu Großhandlungen auf diesem Gebiet sind bisher gescheitert, das neue Buch des auf diesem Gebiet besonders erfahrenen Sekretärs der Anwaltschaft deutscher Genossenschaften, Dr. Schneider, warnt die Konsumvereine ausdrücklich davor, in der nächsten Zeit diese Versuche fortzusetzen. Der Vortheil der Konsumvereine — darüber täuscht sich gerade der Prospekt — liegt nicht in dem Einkauf, dem Ueberflüssigmachen des Zwischenhändlers, sondern im Verkauf, in der Durchführung der Baarzahlung. Und hierin, in der mangelnden Baarzahlung steckt allein der Grund, warum die Militäreffekten von den Offizieren oft zu hohen Preisen bezahlt werden müssen. Die Verkäufer müssen in der Regel Jahre lang auf Bezahlung warten und haben während dieser Zeit nicht blos Zinsverlust sondern auch Risiko zu tragen. Diesem Krebsschaden geht der Prospekt nur sehr zart zu Leibe, indem er die Jahreskonti mit monatlichen Abzügen beibehält und nur der Baarzahlung größere Preisvergünstigung zugesteht. Zu solchen Preisvergünstigungen aber werden auch die privaten Lieferanten mit dem größten Vergnügen bereit sein. Hier deckt sich das Interesse der Offiziere mit demjenigen aller reellen Händler vollständig. Eben deshalb läßt sich auch hier Abhülfe schaffen ohne Fabrikation und Handel auf eigene Rechnung und ohne Risiko eines Offizierverbandes. Ein lokaler Offizierverband braucht nur mit reellen Händlern, welche gegen feste Preise verkaufen, in Form der bei den Konsumvereinen bekannten sogenannten Markenverträge Verträge abzuschließen, wodurch bei sofortiger und vollständiger Baarzahlung ein bestimmter Rabatt gesichert wird.

Je sachlich bedenklicher der ganze Prospekt ist und je unpopulärer der Gedanke einer neuen Abschließung der Offiziere vom bürgerlichen Verkehr erscheint, desto bedauerlicher ist die Art, wie das Komite die obersten Militärbehörden in seinen Prospekt hineingezogen hat. Den Offizieren gegenüber beruft man sich auf diese Autorität, alsdann sollen die Offiziere wieder für die Autorität des Prospekts eintreten und vor jenen höchsten Autoritäten als Zeichner eines Antheilscheins die Bitte um Genehmigung der Begründung des Vereins unterstützen. Die Liste der Unterzeichner soll dem Kaiser vorgelegt werden. Aus diesem Passus des Prospekts erklärt es sich mehr, als aus dem Inhalt desselben, daß mehrere Tausend Offiziere sich schon bereit erklärt haben, an diese Gründung ein Zehnmarkstück zu wagen, auf welches angeblich ihr Risiko dabei beschränkt sein soll.

Deutschland.

□ **Berlin**, 21. Okt. Dem Besuche, welchen gegenwärtig das belgische Königspaar dem holländischen Hofe in Amsterdam abstattet, wird in hiesigen politischen Kreisen irgend welche politische Bedeutung nicht beigemessen. Man sieht darin nur einen Akt der Höflichkeit, eine Erwiderung der Visite, welche das holländische Königspar vor einiger Zeit am belgischen Hofe gemacht hatte. Die Politiker unserer Zeit haben sich durch die Ereignisse der letzten Jahre daran gewöhnt, hinter jeder Monarchenbegegnung den Abschluß einer Allianz zu wittern. Deshalb taucht auch anläßlich des Amsterdamer Besuches wieder das Gerücht eines holländisch-belgischen Bündnisses auf. Es ist in diesem Augenblick absolut kein greifbarer Zweck für eine solche Allianz vorhanden, denn an die Fabel, daß Deutschland an die Eroberung Hollands denke, glaubt im Ernst kein vernünftiger Mensch. Die europäischen Gegner Deutschlands faselten ja schon vor Jahren davon, daß das Projekt einer französisch-deutschen Vereinbarung bestanden habe, wonach sich Frankreich Belgien, Deutschland aber Holland in einer gemeinsamen Aktion annektiren wollten. Wir bezweifeln, daß jemals ein solcher Gedanke bei den leitenden Staatsmännern Deutschlands bestanden hat, wenigstens ist niemals auch nur der Schatten eines Beweises dafür erbracht worden. Wenn er aber jemals bestanden hat, dann ist durch das jetzige Verhältniß Deutschland zu Frankreich eine gemeinsame internationale Aktion in unabsehbare Ferne gerückt. Auch könnte ihn eine belgisch-holländische Allianz dann nicht besser hindern als eine Abwehr beider Staaten auf eigene Faust. Von einer Allianz der beiden niederländischen Staaten kann also schwerlich die Rede sein. Dagegen bedeutet der jetzige Besuch des belgischen Königspaares in Amsterdam und die sympathische Aufnahme, welche es bei der holländischen Bevölkerung gefunden hat, eine Aussöhnung der Holländer mit der Revolution von 1830. Von Seite der Belgier erforderte die Annäherung kein Opfer. Ihr Vaterland trat durch eine glückliche Revolution, an die es sich mit Freude und Stolz erinnert, in die Reihe der europäischen Staaten ein, und sie gedenken ohne Bitterkeit der Zeit, da sie einen Theil Hollands bildeten. Aber für die Holländer und ihren Monarchen bedarf es ehrlicher Selbstüberwindung, um dem belgischen Königspaare so herzlich entgegenzukommen. In Amsterdam und im Haag muß man völlig vergessen, daß dies Belgien einst ein Theil Hollands gewesen, daß Holland die Hälfte seines Besitzes und seiner Macht durch die Revolution von 1830 verlor; muß man gewaltsam den Schmerz über die Amputation unterdrücken, die Holland zu einem Kleinstaate verstümmelte. Daß man dies vermag, ist nicht genug zu loben. Die Holländer geben durch die Liebenswürdigkeit, mit der sie das belgische Königspaar empfangen, ein vortreffliches Beispiel, wie man sich mit den Ereignissen aussöhnt und historische Thatsachen anerkennt. Sie beugen sich vor der Geschichte; sie kämpfen nicht in unfruchtbarem Grolle gegen ihre Entscheidung an, sondern sie achten das Recht Anderer und fügen sich darein, daß das Schicksal gegen sie entschied. Zu dieser weisen Politik kann man die Holländer nur beglückwünschen.

— Es wird allseitig bestätigt, daß die letzten Entschließungen über den Termin der Einberufung des Landtages noch ausstehen; darüber waltet indeß kein Zweifel, daß die Landtagsarbeit noch im November beginnen soll. Ein sehr später Einberufungstermin würde zu mancherlei Unzuträglichkeiten führen, da gegen den 20. Dezember wegen des Festes eine Vertagung eintreten muß und erfahrungsmäßig bis dahin nicht viel mehr als der einleitende Theil der Arbeiten abgewickelt sein kann. Da nun der Reichstag jedenfalls anfangs Februar berufen wird, so geht man abermals für kürzere oder längere Zeit dem Zusammengehen beider Körperschaften entgegen.

— Es dürfte, wie man der „N. Z.“ berichtet, noch geraume Zeit vergehen, bevor die Ausschüsse des Bundesrathes an das Gesetz über die Reform des Aktienwesens herantreten. In mehreren Bundesstaaten will man das Urtheil der Handelsorgane über den Entwurf einholen, bevor man den Kommissaren die erforderlichen Instruktionen ertheilt. In einzelnen Staaten hat man damit bereits den Anfang gemacht; ob es auch in Preußen geschehen wird, bleibt abzuwarten. Bekanntlich wird der deutsche Handelstag sich mit dem Entwurf beschäftigen und ein Gutachten abgeben, freilich zu einer Zeit, in welcher die Ausschußarbeiten wohl schon begonnen haben werden.

— Zur Angelegenheit der Berlin-Hamburger Eisenbahn läßt sich der „Hamb. Korr.“ aus Berlin schreiben:

„Die zur Zeit im Auswärtigen Amt stattfindenden Verhandlungen zwischen Kommissarien Preußens, Hamburgs und Mecklenburgs beziehen sich ausschließlich auf die Frage, in welcher Weise Hamburg und Mecklenburg den Einfluß, der ihnen jetzt auf die Verwaltung der Berlin-Hamburger Bahn zustehe, auch nach einem etwaigen Verkauf derselben an Preußen ausüben können. Es ist selbstverständlich, daß die Regierungen ihre Zustimmung zu dem Besitzübergange nur unter dieser Voraussetzung ertheilen werden. Was die der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft nicht gehörende Linie Bergedorf-Hamburg betrifft, deren Aktien sich sämmtlich im Besitz des Hamburgischen Staates befinden, so ist der Betrieb derselben seitens Hamburgs der Berlin-Hamburger Gesellschaft pachtweise überlassen. Der Verkauf dieser Linie an Preußen steht, wie es scheint, nicht in Frage.“

— Der Reichskanzler hat auch in diesem Jahre die Bundesregierungen ersucht, zur Gewinnung eines Urtheils über den Geldumlauf in der gleichen Weise, wie in den Vorjahren, am 31. Oktober feststellen zu lassen, welche Beträge an Reichsgoldmünzen, Einthalerstücken, Reichssilbermünzen und an Reichskassenscheinen, jedoch ausschließlich der Reichsbanknoten, nach diesen vier Kategorien getrennt, in größeren öffentlichen Kassen und den Kassen der größeren, unter Staatsaufsicht stehenden Geldinstitute am genannten Tage vorhanden sind. Um diesem Verlangen zu entsprechen, sind die betreffenden Behörden mit Anweisung versehen worden, die gedachte Feststellung am 31. Oktober bei den bedeutenderen Kassen ihres Ressorts, namentlich auch bei den verschiedenen größeren Kommunal-, Spar- und Institutskassen bewirken zu lassen und das Ergebniß mit thunlichster Beschleunigung anzuzeigen. Bei der betreffenden Zusammenstellung sollen die Staatskassen, Gemeindekassen und die Kassen der sonstigen Institute getrennt aufgeführt werden.

— Der Kriegsminister a. D. v. Kameke hat sein Mandat zum Abgeordnetenhaus für den 4. Kösliner Wahlbezirk niedergelegt.

— In Folge des vorgestern erfolgten Todes des welfischen Reichstagsabgeordneten v. Adelebsen wird der 12. hannoversche Wahlkreis (Göttingen) demnächst einen neuen Vertreter zu nominiren haben. Im Jahre 1881 erhielt bei einer Betheiligung von circa 50 Prozent Herr v. Adelebsen 6517, der Nationalliberale v. Köhler 3749 Stimmen, während 102 Stimmen sich zersplitterten. Bei den früheren Wahlen waren die nationalliberalen Minoritäten viel beträchtlicher; so betrug dieselbe im Jahre 1874 6915 gegen 7584 welfische Stimmen, im Jahre 1877 6023 gegen 7511 welfische Stimmen und im Jahre 1878 6237 gegen 7127 Stimmen, welche dem welfischen Gegenkandidaten zufielen.

— Im Kreise Greifswald-Grimmen, in dem gestern die Reichstags-Stichwahl stattfand, war von beiden Seiten scharf agitirt worden. In dem Inseratentheil der „Stralsunder Zeitung“ fand sich nun in den letzten Tagen die folgende merkwürdige Insertion vor:

„In der am 14. Oktober ausgegebenen liberalen Wahl-Zeitung für den Wahlkreis Greifswald-Grimmen steht auf der zweiten Seite nachstehender Artikel: „„Im Gutsbezirk Rosengarten auf Rügen ist der Gutsherr, ein Baron, Wahlvorsteher. Durch seinen Inspektor hat er alle seine Leute mit konservativen Stimmzetteln versehen lassen und nun dafür gesorgt, daß kein einziger von der Wahl fortbleibt. Um 6 Uhr öffnet er die Wahlurne. Erster Zettel Samm. Der Baron erschrickt förmlich. Zweiter Zettel Samm, dritter Zettel Samm. Der Baron steht entrüstet auf, öffnet den vierten Zettel, wirft ihn auf den Tisch: „„Samm und immer Samm — wo kommen die Samms alle her?““ (Samm ist der in Stralsund gewählte liberale Reichstagsabgeordnete.) Nach Feststellung des Wahlergebnisses läßt er die Kathenleute antreten: „„Seggt man, Kinnings, week von Ju hebben de Zedels för den Berliner Koopmann afgeben?““ Der älteste Kathenmann tritt vor: „„Je, Herr Baron, wie hebben altohop de Zedels afgewen, de de Herr Baron un de Herr Entspektor uns gewen hätt. Wenn de nix dögen, denn möt de Herr Baron un de Herr Entspektor sik versehen hebben.““ Und die Sache soll bis heute unaufgeklärt geeliben sein, — wenigstens für den Herrn Baron und den Herrn Inspektor.“ — Die Aufklärung der Sache ergiebt sich, wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, daraus, daß von dem fortschrittlichen Komite in Stralsund Wahlzettel für Samm versandt worden sind, denen obenauf Stimmzettel für Graf Behr-Negendank beigefügt waren. Da die Leitung der fortschrittlichen Agitation den Händen des hiesigen liberalen

Komites völlig entglitten ist und wir daher auf ähnliche Manöver im hiesigen Kreise gefaßt sein müssen, bitten wir unsere Parteigenossen, die ihnen zugehenden Zettel genau zu prüfen. Das konservative Wahlkomite. Kießling."

— Zufolge der mittels des königlichen Erlasses vom 21. Mai d. J., betreffend die Feier des vierhundertjährigen Gedächtnißtages der Geburt Dr. Martin Luthers ertheilten Ermächtigung hat der Evangelische Ober-Kirchenrath bestimmt, daß bei dem am Sonntage, den 11. November d. J. stattfindenden Hauptgottesdienste innerhalb der ganzen Landeskirche eine allgemeine Kirchenkollekte zur Erbauung von Lutherkirchen in der preußischen Diaspora eingesammelt, und daß im Anschluß hieran auch die mit Genehmigung der Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten für denselben Zweck bewilligte Hauskollekte in den evangelischen Haushaltungen durch kirchliche Organe abgehalten wird. Die Sammlung beider Kollekten erfolgt in der für die allgemeine kirchliche Nothstandskollekte üblichen Weise. Beide Sammlungen sind daher am Sonntage vorher, d. h. am 24. Sonntage nach Trinitatis, den 4. November d. J., den Gemeinden von der Kanzel zu verkündigen.

— Für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats August d. J. haben (verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres) die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung 62,738,706 M. (m. 3,168,713 M.) und die der Reichs-Eisenbahnverwaltung 19,050,800 M. (m. 318,719 M.) betragen.

— Die weiteren bei dem Landwirthschafts-Ministerium eingegangenen Berichte über den Verlauf der Rinderpest in Breslau bestätigen die bereits ausgesprochene Hoffnung, daß aus dem Seuchengehöft infizirte Rinder nicht ausgeführt worden sind. Am 5. Oktober war der im Gehöft, Klosterstraße 53, aufgestellte Viehbestand bis auf eine Kuh insgesammt schwer erkrankt, und zwar unter Erscheinungen, die von dem zugezogenen Departements-Thierarzt, Dr. Ulrich, anfänglich für Wirkungen eines Gifts gehalten wurden. Dieser Bestand ist völlig eingegangen, die gesund gebliebene Kuh aber auf polizeiliche Anordnung getödtet worden. Die nach dem 6. Oktober neu in den Stall gestellten Rindviehbestände sind gleichfalls sämmtlich erkrankt und bis zum 16. Oktober theils gefallen, theils getödtet worden. Die Stallsperre wurde bezüglich der Ausfuhr sofort angeordnet und durchgeführt. Wie die Einschleppung der Seuche geschah, ist noch nicht festgestellt; als wahrscheinliche Ursache wird die Einfuhr von 20 russischen Schweinen bezeichnet, deren Begleiter möglicherweise Träger der Infektion gewesen sein können.

— Das brasilianische „Jornal do Comercio" vom 3. Sept. enthält den Wortlaut einer Rede, welche der brasilianische Ackerbauminister in Rio de Janeiro bei der feierlichen Vertheilung der auf der brasilianischen Ausstellung in Berlin den brasilianischen Kaffeeausstellern verliehenen Diplome gehalten hat. Diese Rede, welche hauptsächlich zu bezwecken scheint, die Verdienste der neugegründeten brasilianischen Gesellschaft „Centro da Lavoura e do Comercio" um den brasilianischen Handel zu verherrlichen, erwähnt hierbei in sympathischer Weise der Beziehungen Deutschlands zu Brasilien und bemerkt unter Anderem:

„Niemand kann heute die immer mehr zu Tage tretende Tendenz Deutschlands, sich in Brasilien einen Markt für seine Erzeugnisse zu schaffen, verkennen, und ebensowenig, daß in Deutschland der feste Vorsatz zu bestehen scheint, jenen Auswandererstrom, der bisher die Vereinigten Staaten bereicherte, nach Brasilien zu lenken."

Hierzu bemerkt die „Köln. Ztg.": Der in diesen Aeußerungen unverkennbare Ausdruck von Sympathie für Deutschland kann nur angenehm berühren; das Gleiche gilt von allen Kundgebungen, aus denen hervorgeht, daß die thatkräftigen Bemühungen deutscher Kaufleute, fremde Märkte für deutsche Erzeugnisse zu finden und fremden Produkten unter vortheilhaften Bedingungen Eingang bei uns zu verschaffen, von gutem Erfolge gekrönt sind. Wenn aber der brasilianische Minister aus dem Bemühen, die gegenseitigen Handelsbeziehungen zu fördern, den Schluß ziehen zu können glaubt, daß seitens der deutschen Regierung Bestrebungen begünstigt würden, welche darauf abzielen, den Strom der deutschen Auswanderer nach Brasilien zu lenken, so wird diese Auffassung doch als eine irrige zu bezeichnen sein. Die deutsche Regierung erachtet es, wie wohl genugsam bekannt, den Interessen des Reichs nicht entsprechend, die Auswanderung, gleichviel nach welchem Lande, zu begünstigen; sie hat sich stets angelegen sein lassen, auf die zahlreichen Gefahren aufmerksam zu machen, denen die Auswanderer nach Nord- sowohl wie nach Südamerika entgegengehen, und es liegt keine einzige amtliche oder auch nur halbamtliche Kundgebung vor, die den bezüglichen Aeußerungen des brasilianischen Ackerbauministers eine thatsächliche Unterlage bieten könnte. Daß diejenigen deutschen Kaufleute, welche rege Handelsverbindungen mit Brasilien unterhalten oder anstreben, den Wunsch hegen, die deutsche Auswanderung möge sich in Zukunft mehr nach dem Süden als nach dem Norden Amerikas richten, ist leicht erklärlich; aber von einer allgemeinen Tendenz, in diesem Sinne zu wirken, kann in Deutschland wohl nicht die Rede sein.

Bremen, 19. Okt. Die hiesige Firma Gebrüder Nielsen, welche Reis schält und die Abfälle zur Stärke verarbeitet und zu deren Chefs Senator W. Nielsen, der Leiter unserer städtischen Armenpflege gehört, hat diesen Sommer während der heißen Zeit angefangen, ihren 250 Arbeitern Kaffee kochen zu lassen. Mit etwas Surrogat gemengt, kostet das Getränk nur 1 M. 65 Pf. täglich. Die Arbeiter der Fabrik bekommen es unentgeltlich. Es ist für sie aber eine solche Wohlthat, daß, als das Kaffeeschänken mit dem Eintritt des Herbstes aufhören sollte, sie dringend baten, fortzufahren. Die gute Wirkung der Einrichtung zeigt sich darin, daß die nächstliegenden Schänkenbesitzer bitter über dieselbe klagen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Okt. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß Midhat Pascha, der wegen seiner angeblichen Betheiligung an der Ermordung Abdul Assiz lebenslänglich nach Arabien verbannte ehemalige Großvezier, seiner Haft entflohen sei. Nach anderer Mittheilung soll er auf Veranlassung Lord Dufferin's in Freiheit gesetzt worden sein.

Pest, 19. Okt. Es ist nunmehr evident, daß „Függetlenseg" außer den Csangogeldern auch für andere öffentliche Zwecke bei ihm eingegangene Beträge nicht abgeliefert, sondern anderweitig verwendet hat. Gestern hat nämlich Julius Verhovay dem „Zentral-Honvedverein" fl. 670 übersendet, welche dem „Flüggetlenseg" vor einem Jahre behufs Verwendung zur Instandhaltung der Ofener Honvedgräber übergeben wurden. Der Ausschuß des Honvedvereins beschloß, an Verhovay die Aufforderung wegen Zinsen-Ersatz zu richten. Auch die Sammelstelle für das Arany-Denkmal, das ungarische Bodenkredit-Institut, konstatirt, daß die vom „Függetlenseg" gesammelten Gelder seinem Zwecke nicht zugeführt wurden, obwohl Verhovay bereits im März in seinem Blatte erklärte, Gelder abgeführt zu haben. Die Untersuchung wurde nunmehr von der Oberstaatsanwaltschaft auf dieses Faktum ausgedehnt; weitere ähnliche Enthüllungen stehen bevor. Der eingesperrte Ludwig Verhovay hat übrigens bei dem polizeilichen Verhör eingestanden, daß er einen Theil des Geldes im Laufe des Sommers in Badacsony, wo bekanntlich Anti-Semitenkränzchen zu Gunsten Frau Solymossy's geplant wurden, im Vereine mit einer Freundin Julius Verhovay's ausgegeben habe. — Die hiesige Presse beschäftigt sich mit dem sensationellen Fall, und der „Pesti Naplo", welcher oft anti-semitische Alluren zeigte, erklärt daß des Skandals genug gewesen, daß der moralische Fall das Individuum treffen müsse und daß Verhovay nicht erst den Beschluß des Abgeordnetenhauses provoziren solle. „Naplo" schließt seinen Artikel mit den Worten: „Sie, die Leute des „Függetlenseg", haben die Rolle des Sittenrichters gespielt; sie haben zum traurigen Klassenkampf gehetzt; sie haben die Ruhe des Landes gestört; sie haben in unsere öffentlichen Verhälnisse die Brandfackel des Anti-Semitismus geschleudert und jetzt stellt sich heraus, daß diese Leute öffentliche Gelder stehlen. Welch' schmachvoller Fall!"

Frankreich.

Paris, 20. Okt. Der neuernannte französische Gesandte in China, Patenotre, reist heute auf seinen Posten ab. Seine Weisungen lauten: Anerkennung der französischen Schutzherrschaft über Anam mit dem Rothen Fluß als Nordgrenze durch China; Besitzergreifung des Delta bis Sontay; der Fluß Songcar ist bis Bac-ninh die französich-chinesische Grenze; die fünf Provinzen des nördlichen und des nordwestlichen Tonkins werden das neutrale Gebiet bilden und eine Verwaltung erhalten, über die China und Frankreich sich zu einigen haben. — Die neue Königin von Madagaskar hat nach einer Berathung mit allen Häuptlingen der Hovas, die sie zu einer Versammlung nach ihrer Hauptstadt berufen hatte, beschlossen, den Krieg gegen Frankreich fortzusetzen. — Der „National" meldet: „Es ist von der Ersetzung des deutschen Gesandten in Madrid, Grafen Solms, die Rede. Man sagt das Berliner Kabinet sei nicht zufrieden mit der fühlbaren Annäherung in der letzten Zeit zwischen Frankreich und Spanien. Wir begreifen, daß Deutschland Vorliebe für Vega de Armijo, den geschworenen Feind Frankreichs, hegt, aber es mag thun, was es will, das spanische Volk hat sehr beschränkte Sympathien für das germanische Reich . . . Die französische Regierung hat dem Herzoge Fernan-Nunez ihren lebhaften Dank für seine versöhnliche Haltung während der Zwischenfälle bei dem Aufenthalte des Königs Alfons in Paris kundgegeben. Es steht fest, daß, wenn das spanische Kabinet dem Rathe von Vega de Armijo gefolgt wäre, ein gänzlicher Bruch zwischen Frankreich und Spanien eingetreten sein würde. — Der Ministerrath im Elysee hieß heute den Gesetzentwurf von Waldeck-Rousseau gut, welcher das gemeine Recht allen Vereinen, mit Ausnahme der religiösen Verbindungen, ertheilt. Dieser Gesetzentwurf wir am nächsten Dienstag der Kammer vorgelegt werden. — Der „Figaro" bringt heute einen langen Artikel, um zu beweisen, daß nicht die Franzosen, sondern die Deutschen das Schloß St. Cloud verbrannt hätten. Der Artikel ist voll von Anschuldigungen gegen die deutsche Armee. — Ein Rundschreiben des Handelsministers an den Sanitätsdienst ordnet die vollständige Aufhebung aller Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera an. — Der Preis des Leders stieg in den letzten Tagen um zehn Franken, weil die Regierungslieferanten, welche großartige Bestellungen für die Armee erhielten, ganz ungewöhnliche Ankäufe in diesem Stoffe machten. — Der Handelsminister Herisson hat ein Rundschreiben an die Präsidenten der französischen Handelskammern gerichtet, worin er anordnet, die französischen Handelsreisenden im Auslande aufzufordern, sich mit den Konsuln in Beziehung zu setzen, damit sie sich von ihnen über die fremden Länder und deren Handelsverhältnisse genauen Aufschluß verschaffen. Der Minister fordert in einem zweiten Rundschreiben die Konsuln auf, den Handelsreisenden aufs hülfsreichste zur Hand zu gehen.

Spanien.

Madrid, 18. Okt. Der Premierminister Posada Herrera gab heute Nachmittag eine wichtige Erklärung ab. Er versprach, soweit das in seiner Macht stehe, den Abschluß eines Handelsvertrages mit England zu beschleunigen, und stellte zugleich eine Beseitigung der Kornzölle in Aussicht, sowie eine allgemeine Reform des gegenwärtigen hohen Tarifsystems. Er hält diese Reformen für geboten im Interesse des nationalen Handels und der Entwickelung des Berg- und Ackerbaues. Diese Erklärung gab Posada ab in einer Unterredung mit den Delegirten der Tarifreform-Gesellschaft, zu deren Mitgliedern Moret, Ruiz, Gomez und Sardoal zählen. In erster Linie stellte der Premierminister eine Beseitigung der Kornzölle in Aussicht, da eine solche Maßregel am besten geeignet sei, der nationalen Arbeit Schutz zu gewähren.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Okt. Die im Pariser „Figaro" veröffentlichte (in unserer Nummer vom Sonntag mitgetheilte — D. Red.) Schilderung des Gemetzels von Hue hat in der englischen Presse außerordentliche Entrüstung hervorgerufen. Der „Globe" sagt, daß Niemand diesen Bericht lesen dürfe, der Lust habe, die Franzosen als ein zivilisirtes Volk zu betrachten. Die Bezeichnung der Annamiten als „Wilde" sei durchaus falsch, und „wenn alle Lügen über die bulgarischen Grausamkeiten wahr wären, so würden die Türken den Zivilisatoren von Tonkin gegenüber noch immer als ausgezeichnete Christen erscheinen". Die „St. James Gazette" erklärt, daß die Soldaten Englands, Deutschlands,

---

Frau Magda.

Novelle von Konrad Telmann.

Nachdruck verboten.

(13. Fortsetzung.)

Er wollte den Sessel zurückstoßen, aufspringen und in's Freie hinausstürmen. Eine heiße Blutwelle schoß ihm plötzlich zu Hirn und Herzen; es war ihm, als müsse etwas in ihm zerspringen, wenn er nicht aus dieser athembeklemmenden, sinnverwirrenden Luft hinaus könnte in den niederrauschenden Frühlingsregen, in die Kühle, an's Meer hinab, gleichviel wohin, nur fort — fort.

Da sah er, wie sie die Stirn nun doch ihm zugedreht hatte und darunter hervor die meerblauen Augen mit unaussprechlichem Mitleid auf ihm hafteten.

„Magda!" rief er aufjubelnd plötzlich mit weltvergessener Trunkenheit in Blick und Stimme, „Magda!"

Und er sank an ihrem Sitz auf die Knie nieder und schlang seine beiden Arme um ihren Leib, der sich zu ihm herabneigte. Ihre Stirn berührte die seine, er fühlte den Athemzug ihres Mundes heiß an seiner Wange vorüberwehen, und seine zitternden Lippen suchten nach den ihren, die in loderndem Kuß mit ihnen sich verschmolzen.

Wie lange das währte — wer hätte es zu sagen vermocht? Ob die Küsse gegeben oder genommen wurden, ob es nur ein einziges Aufglühen unbezähmbarer Leidenschaft oder das immer wieder neue Emporzucken der lange im Innern verschlossenen Flamme war, was von Lippe zu Lippe sich Bahn brach, wußte Keiner von ihnen. Es war ein wilder, alle Sinne umnachtender Rausch, der sie Beide gefangen hielt und ihre Herzen in ungestümer Gluth gegeneinander schlagen ließ. Vielleicht nur ein Dutzend Schläge hindurch — und doch war's die Dauer einer Ewigkeit von Glück und Liebe.

Immer lauter, immer prasselnder stürzte draußen der Regenguß nieder, in der Ferne rollte und grollte es dumpf hinter den schwarzgrauen Dunstschichten des Gewölks, und dann zuckte es mit schwefelgelbem Licht hastig, sekundenschnell einmal auf, als risse die gleichmäßig hingespannte Decke plötzlich berstend und zerklaffend mitten auseinander.

Nur wie ein einziger Wimperaufschlag eines riesenmäßigen Goldauges war's, dessen Strahl durch düstere Brauen hervorbricht. Aber Bruno schreckte es empor, daß er mit einem irren Laut vom Boden auftaumelte. Seine Arme sanken schlaff an seinem Körper herab, durch seine Augen lief es mit tödtlicher Angst hin, seine Lippen bewegten sich konvulsivisch, als ob sie sprechen wollten, und brachten doch kein einziges Wort heraus.

So verging eine Minute, während derer er stumm, gebannt, vergebens nach Besinnung ringend vor ihr stand.

Dann rann es ihm mit plötzlichem Leben wieder in die gelähmten Glieder, seine Brust hob und senkte sich stürmisch, als ob sich eine Fluth von wilden, trunkenen Liebesworten, Betheuerungen und Liebkosungen daraus lösen wollte, dann trat der heiße Blutstrom aus seiner Stirn zurück, er stammelte mit zitternder Lippe nur: „Lebe wohl, Magda, Du mein Leben, meine Welt, mein Alles — ich habe Dich geliebt mit der heißen, verzehrenden Leidenschaft meines Herzens, wie nie ein Weib heißer, wahnsinniger geliebt wurde — leb' wohl, leb' wohl!"

Und ohne noch ein Wort aus ihrem Munde abzuwarten, wandte er sich jäh und stürmte in den niederprasselnden Regen, in den Sturm des Unwetters hinaus, das nun plötzlich, als hätte es sein Warnungssignal vorher hinausgesandt, mit aller Wucht unter Donner, Blitz und sausendem Orkan durch die schwüle Atmosphäre niederging.

Der Sturm zerwühlte sein Haar, der Regen troff an seinen Kleidern herab, Blitz auf Blitz fuhr über ihm, vor ihm, neben ihm über das wild zerrissene, in Fetzen herabhängende Wolkengeschwader nieder und blendete ihm sekundenlang die Augen, und die Erde selbst schien von dem unabläßigen Rollen des Donners zu erbeben. Aber seine Brust athmete in all' dem wahnsinnigen Aufruhr der Elemente, der einer beängstigenden Stille ohne jeden Uebergang gefolgt war, leichter und freier. Von seiner Lippe rangen sich irre, aus seinem Innern heraufsluthende und abgebrochene Sätze los; er hätte am Liebsten seine Kleider über der Brust aufgerissen, um sie nackt dem niederprasselnden Wetterstrahl darzubieten.

Erst nach einer halben Stunde planlosen Umherirrens fand er den richtigen Weg und langte vor dem Hotel an. Ihm war's, als stehe Herr Kellermann in der Hausthür und betrachte, mit den Händen in den Seitentaschen seines Flausrocks, in lächelnder Genugthuung das interessante Naturspiel und werfe auch ihm einen erschreckt verwunderten Blick zu, öffne sogar die Lippen, um eine Frage an ihn zu richten, aber es konnte auch Alles Täuschung, eine Vision seiner irr überhitzten Phantasie sein, um die er sich nicht kümmerte und trotz derer er, mit der Hand abwinkend, hastig die Stufen emporstieg.

Dann warf er sich in seinem Zimmer aufs Bett nieder; ein Fieberschauer rüttelte an ihm, und seine Zähne schlugen wie im Krampf aufeinander. — — —

Unvermittelt fast, wie sie begonnen, endete die wild entfesselte Wuth des Gewitters draußen. Etwa eine Stunde hindurch zuckten die Blitze, hallten die wuchtigen Donnerschläge ohne Unterlaß, und mit unverminderter Wucht prasselten die Regengüsse nieder. Dann blies der Ostwind mit schneidigem Athem über's Meer herein, und die wirr-phantastischen Wolkengebilde jagten darunter wie ein flüchtiger Schwarm geharnischter, auf's Haupt geschlagener Ritter in wahnsinniger Hast dicht gedrängt über- und durcheinander am Firmament hin. Zwischen ihnen hindurch schimmerte und funkelte ein tiefes, sattes Blau des Himmels, das die Goldfäden der von ihren Schleiern sich loslösenden Sonne märchenhaft überspannten. Der Regen verstummte, nur von den alten Laubbäumen rauschte es noch hin und wieder, wenn ein jäher Windstoß sie

Spaniens und Italiens nicht im Stande wären, zu thun, was in Hue gethan worden sei. Die „Pall Mall Gazette“ hebt drei Umstände hervor, welche die der Ehre der französischen Nation angethane Schmach in einem noch viel schlimmeren Lichte erscheinen lassen: 1) Die Franzosen tödteten 800 oder 1000 Mann, die meisten davon kalten Blutes, ohne selbst nur einen einzigen Matrosen zu verlieren; 2) die Franzosen gaben keinen Pardon und tödteten hilflose Flüchtlinge und Verwundete; 3) ihre Offiziere geben zwar zu, daß es ein feiges und schmutziges Werk war, ließen ihre Leute aber das Blutbad fortsetzen, weil mehrere hundert Meilen entfernt die schwarzen Flaggen, die mit den Einwohnern Hue's nicht das Geringste zu schaffen haben, in offener Feldschlacht einen französischen Kapitän getödtet und sein Haupt auf einer Stange umhergetragen hatten. Andererseits meldet uns ein Privattelegramm aus Paris: „Die französischen Verstärkungen, die gegen Anfang November in Tonkin ankommen werden, sind beauftragt, unverzüglich Sontay und Bacninh zu besetzen. Erst im Besitze dieser Orte, die als Grenzpunkte des zu annektirenden Gebiets in Aussicht genommen sind, wird Frankreich mit China weiter verhandeln.“

F. Der Brand der Neustettiner Synagoge vor dem Schwurgericht.

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

Köslin, 20. Okt. 1883.

Dritter Tag der Verhandlung.

Präsident, Landgerichtsdirektor Buhrow eröffnet gegen 9½ Uhr Vormittags wiederum die Sitzung. Es wird zunächst das Protokoll über die vom königlichen Amtsgericht zu Neustettin vorgenommene Lokalbesichtigung verlesen. Ein Gerichts-Nuntius ist beauftragt worden, sich mit einem 13jährigen Knaben an die Heidemann'sche Hausthür zu begeben. Ein Richter hat mit drei zitirten Schulknaben im Alter von 12, 13 und 13¾ Jahren von den betreffenden Schulbänken aus Sehversuche gemacht. Durch den Neubau der Synagoge hat sich das Gesichtsfeld allerdings etwas erweitert. Es wurde nun konstatirt, daß von den Bänken, auf denen die Knaben, ihrer füheren Angabe nach, gesessen, die bekundeten Wahrnehmungen nicht gemacht werden konnten. Die Knaben nunmehr, unter Vorhaltung einer Zeichnung des betreffenden Schulzimmers mehrmals befragt, bemerken übereinstimmend: Sie können sich nicht mehr erinnern, auf welchen Bänken sie am fraglichen Freitag Vormittag gesessen haben. — Lehrer Hübner: Am fraglichen Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr war eine Lehrer-Konferenz, die Knaben waren sich also selbst überlassen. — Nunmehr meldet sich der Zeuge Arbeiter Buchholtz mit dem Bemerken: Er überreichte dem Gerichtshofe ein Telegramm seines Prinzipals, des Eisengießereibesitzers Oehmke in Neustettin, in dem dieser ihm bescheinigt, daß er ein sehr nüchterner, fleißiger und guter Arbeiter ist. Er bitte den Herrn Präsidenten das Telegramm zu verlesen, da er hier gestern als Trunkenbold geschildert worden sei. — Verth. J.-R. Scheunemann: Die Vertheidigung glaubt dem Buchholtz den Inhalt des ihm ausgestellten Zeugnisses, auch ohne Verlesung des Telegramms. — Verth. R.-A. Dr. Sello: Haben Sie an Ihren Prinzipal telegraphirt? — Buchholtz: Ich antworte blos dem Herrn Präsidenten und habe mit Anderen gar nichts zu thun. — Präsident: Benehmen Sie sich anständig, Buchholtz; wenn ich es verlange, so müssen Sie dem Herrn Vertheidiger antworten. Sagen Sie, haben Sie an Ihren Prinzipal telegraphirt? — Buchholtz: Ja, gestern Abend. — Der Präsident verliest das bereits mitgetheilte Telegramm. — Pastor Klammroth (Neustettin): Er habe sich während des Tempelbrandes in der der Synagoge gegenüberliegenden Stadtschule befunden und sah aus dem auf der Straße stehenden Heidemann'schen Kleiderspind Rauch dringen. Als Heidemann sen. das Spind öffnete und einen Schirm herausnahm, brannte dieser sofort lichterloh. — Tischlermeister Kubelke: Die Flügelthüren des Heidemann'schen Kleiderspindes waren so locker, daß Feuerfunken wohl hineingeflogen sein können. Das von Greiser ausgehängte Synagogenfenster konnte von Innen nicht zugekettet werden. — Auf Befragen des R.-A. Dr. Sello bekundet Zeuge des Weiteren: Es habe auf ihn nicht den Eindruck gemacht, als wäre der Fußboden der Synagoge mit einer brennbaren Flüssigkeit begossen gewesen. Es kam ein dicker schwarzer Rauch aus den Synagogenfenstern und in einem Augenblicke brannte der Tempel auf allen Seiten lichterloh. Der ganze Brand macht auf mich den Eindruck, als wäre er durch eine Explosion veranlaßt. — Verth. J.-R. Scheunemann: Ist dem Herrn Zeugen über den Lebenswandel des Buchholtz etwas bekannt! — Zeuge: Ich habe den Buchholtz oftmals betrunken gesehen. Buchholtz ist früher Gefangenen-Aufseher gewesen. Weshalb er aus dieser seiner Stellung entlassen worden ist, weiß ich nicht. Ich habe ihn aber auch als Gefangenenaufseher mehrfach betrunken gesehen. — Frau Schuhmacher Greiser: Buchholtz mußte auf Befehl des Heidemann drei Wochen lang sehr hoch aufgestapeltes Holz, das viele Jahre schon dort lag, wegkarren. Ich fragte den jungen Heidemann noch, weshalb er das Holz wegschaffen lasse. Heidemann antwortete mir, damit mir nichts gestohlen werde. Ich versetzte: Herr Heidemann, da müßte ja Jemand eine Leiter haben, wenn er von dem so hoch aufgestapelten Holze etwas stehlen wollte. Als das Feuer ausbrach, waren die Heidemanns sehr ruhig, wollten ihre Sachen nicht in Sicherheit bringen, da, so meinte Frau Heidemann, es heller Tag sei und mithin keine Gefahr zu befürchten sei. Als im Sommer 1880 ein polnischer Jude in den Tempel einsteigen wollte, habe Zeugin wahrgenommen, daß zur Synagoge noch eine Hinterthür führe. — Fräulein Jasse, die im ersten Bericht irrthümlich als Frau Jasse bezeichnet worden ist, meldet sich und bemerkt in sehr aufgeregter Weise: Ich weiß sehr genau, daß Buchholtz ein sehr nüchterner ordentlicher Mensch ist. Er ist allerdings von den Juden, bei denen er in Dienst gestanden, sehr schlecht bezahlt worden. Buchholtz klagte mir auch bisweilen darüber, indem er bemerkte: Die Juden haben mich so schlecht bezahlt, daß ich mich aus Aerger bisweilen betrinke. (Große Heiterkeit.) — Schuhmachermeister Sperling: Er habe in dem hinter dem Heidemann'schen Grundstück belegenen Garten, aus dem man ebenfalls durch eine Hinterthür in die Synagoge gelangen kann, Fußspuren im Schnee gesehen. Ob diese Spuren zur oder von der Synagoge geführt haben, wisse er nicht. Er habe nicht gesehen, daß, als das Feuer ausbrach, ein Synagogenfenster ausgehängt war. — Schuhmachermeister Stubbe: Am 18. Februar Vormittags gegen 11 Uhr begegnete ich dem älteren Lesheim und hörte diesen Feuer rufen. Ich fragte den Lesheim: Wo ist denn Feuer? Unser Tempel brennt, antwortete er. Ich eilte zum Tempel, konnte aber noch kein Feuer sehen. Sehr bald zeigte mir der ältere Heidemann eine Fußspur mit dem Bemerken: Sehen Sie, hier ist eine Fußspur, hier ist der Thäter hineingegangen. Ich sagte gleich zu Heidemann: Auf diese Weise kann Niemand in den Tempel gekommen sein, das ist eine gemachte Spur. — Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Sello konstatirt, daß der Zeuge anfänglich bekundet, er habe, als er die Spur sah, zu Sperling gesagt: Da haben wir's ja, da ist der Thäter herübergekommen. Heidemann sen. soll darauf bemerkt haben: Das sind keine Spuren, hier kann der Thäter nicht durchgekommen sein. Sperling dagegen hat bekundet, er habe sofort bezweifelt, daß die Fußspuren die des Thäters seien? — Sperling: Möglich ist, daß ich damals den Augenblick so gesagt habe; ich habe aber dann eine andere Auffassung gewonnen. — Ein weiteres Inquisitorium des Zeugen Seitens des Präsidenten, sowie des Dr. Sello führt zu keinem Resultat. Der Zeuge bekundet weiter: Ihm sei es vorgekommen, als sei ein Brennstoff im Tempel zusammengetragen gewesen, denn es züngelte eine kleine blaue Flamme in der Nähe des Allerheiligsten. Als er mit dem alten Heidemann zusammen zum Bürgermeister geladen wurde, habe Heidemann an allen Gliedern gezittert, und wie er (Zeuge) hörte, sei derselbe bei der Vernehmung ohnmächtig geworden. — Auf Antrag des R.-A. Dr. Sello wird noch konstatirt, daß der Zeuge bei seiner zweiten gerichtlichen Vernehmung bedeutend mehr als bei seiner ersten gewußt habe, obwohl er aufgefordert wurde, Alles zu sagen, was er irgendwie wisse. — Es wird nunmehr der Stellmacher Schmidt, der wegen vorsätzlicher, in betrügerischer Absicht im Februar 1882 begangener Brandstiftung eine 9jährige Zuchthausstrafe verbüßt, vorgeführt. Dieser deponirt: Am fraglichen Freitag Vormittag gegen 10 Uhr sah ich zwei Juden in aufgeregter Weise an den Synagogenfenstern stehen. Es drang Rauch aus den Fenstern. Der eine der Juden, den ich als den jüngeren Heidemann wiedererkenne, schlug mit einem Schlüssel ein Fenster ein. Ich sagte zu Heidemann: Weshalb schlagen Sie denn das Fenster ein, dadurch bekommt ja das Feuer nur Zug. Heidemann bemerkte mir: Das geht Sie gar nichts an. Das Feuer griff in Folge dessen auch mit großer Schnelligkeit um sich. Einige Monate darauf begegnete mir Heidemann auf dem Marktplatz und sagte zu mir: Nun, Sie werden wir auch noch aus dem Wege zu schaffen wissen. Kurze Zeit darauf kam der Jude Manasse zu mir und sagte: „Na, Sie wissen ja auch von der Sache, aber wir werden Sie schon aus dem Wege zu schaffen wissen.“ — R.-A. Dr. Sello konstatirt, daß der Zeuge von seinen früheren Aussagen heute abgewichen und daß er auch in der Zeitangabe abweichende Angaben gemacht. — Kreiskassen-Kontrolleur Dahlitz: Am fraglichen Freitag Vormittag, als ich zu dem Brande eilte, begegnete ich zunächst dem älteren Lesheim in ganz verwildertem Zustande. Lesheim gestikulirte heftig mit den Händen und schrie unaufhörlich: „Es brennt, es brennt, was soll ich thun?“ Auf der Brandstätte angelangt, sah ich ein Synagogenfenster ausgehängt, ein anderes geöffnet und der ganze Brand kam mir so vor, als wäre er durch eine zusammengetragene brennbare Masse entstanden. Leo Lesheim, Aron und noch mehrere andere Juden äußerten sogleich in lauter Weise wiederholt: „Das haben uns die Christen gethan, das ist das Resultat der Judenhetze.“ Meine persönliche Ueberzeugung ist, daß der Tempel von den Juden selbst angezündet ist, um den Christen die Schuld aufzuhalsen, daß der Brand lange vorbereitet war und daß viele Personen dabei betheiligt gewesen sind. Das ist auch die Ueberzeugung der meisten Christen in Neustettin. — Präs.: Welche Anhaltspunkte haben Sie für diese Ihre Ueberzeugung? — Zeuge: Die erwähnten Aeußerungen der Juden. — Rabbiner Dr. Hoffmann: Nicht blos Juden, sondern auch ein hochgeachteter Arzt christlicher Konfession, der jetzige Kreisphysikus Dr. Banselow in Schlawe, hat ebenfalls sofort geäußert: „Das ist das Resultat der Judenhetze.“ Herr Dr. Banselow ist dieser seiner Aeußerung wegen von der „Norddeutschen Presse“ beleidigt worden und hat deshalb auch den Redakteur des genannten Blattes verklagt. — Ingenieur Schreiber: Er sei der Meinung, daß das Feuer auf natürliche Weise entstanden. Das der ganze Fußboden verbrannte, erkläre sich dadurch, daß derselbe vollständig mit Wachs gebohnert war. — Bau-Inspektor Kleefeldt: Mir schien es, als sei der Fußboden imprägnirt gewesen; daß die Imprägnirung mit Petroleum geschehen, will ich nicht bestimmt behaupten. — Auf Befragen des J.-R. Scheunemann bekundet der Sachverständige: Wachs verbreitet auch dicken Rauch, Petroleum dagegen brennt hell. Die Wachsbohnerung, die schon fast 1½ Jahre alt war, kann eine nur geringe Wirkung üben. — Klempnermeister Werner (jüdischer Konfession): Ich schlug, als ich gegen 11½ Uhr Vormittags auf der Brandstätte erschien, ein Fenster der brennenden Synagoge ein, um einige Reliquien, die mir theure Andenken meiner Eltern und Großeltern waren, zu retten. Hätte man mich am Einsteigen nicht gehindert, so wäre mir die Rettung auch vielleicht möglich gewesen. Ich hatte sofort die Ueberzeugung, daß das Feuer angelegt war, denn es brannte sofort furchtbar auf allen Seiten. — Auf weiteres Befragen bekundet Zeuge: Ich habe Frühgottesdienste, die an Wochentagen stattfanden, niemals besucht; allein sobald solche stattfanden, habe ich es gewußt, denn die Veranstaltung dieser Gottesdienste wurde allen Glaubensgenossen rechtzeitig bekannt gemacht. Ebensowenig kann einige Wochen vor dem Brande der Tempel des Morgens immer erleuchtet gewesen sein. Ich war mit dem Einkauf und Verwahrung der in der Synagoge gebrauchten Lichter betraut und kann aus dem darüber geführten Kontobuch den Beweis führen, daß zur angegebenen Zeit die Synagoge in keiner Weise erleuchtet war. — Auf Wunsch eines Geschworenen beschließt der Gerichtshof, dem Zeugen aufzugeben, das erwähnte Kontobuch zur Stelle zu schaffen. — Kaufmann Conrad (jüdischer Konfession): Meiner Ueberzeugung nach ist das Feuer angelegt worden und zwar schien mir der Brandheerd am Allerheiligsten gewesen zu sein. — Kaufmann Fabian (jüdischer Konfession): Der die Synagoge und das Heidemannsche Haus trennende Stacketenzaun war verschlossen, so daß ich durch diesen nicht durchkommen konnte. — Es wird hierauf eine gerichtliche Aussage des verstorbenen Barbier Keller verlesen. Danach hat dieser bekundet: Er sei am fraglichen Freitag Vormittag zwischen 10 und 10½ Uhr bei Lesheim gewesen und habe an dem älteren Lesheim, den er allein antraf, nicht das mindeste Auffällige wahrgenommen. — Nunmehr erscheint der Fleischermeister Angermann: Ehe ich Zeugniß ablege, muß ich eine Einleitung machen. Ich habe nicht geglaubt, daß die Sache an die große Glocke kommen wird. Nun muß ich aber mein Herz erleichtern, mein Gewissen drängt mich dazu. Mit Herrn Stubbe habe ich bereits darüber gesprochen. (sich umdrehend:) Ist Herr Stubbe hier? — Präs.: Eine solche Frage dürfen Sie nicht stellen. Benehmen Sie sich überhaupt etwas anders. Sie laufen fortwährend im Saale umher, gestikuliren mit den Händen und legen eine ganz auffällige Unruhe an den Tag. Sie müssen hier an dem Tische stehen bleiben und sich ruhig verhalten, das ist Ihre erste Zeugenpflicht. — Zeuge: Ja, mein Gewissen drängt mich, weil ich so lange mit der Wahrheit zurückgehalten und vor dem Herrn Staatsanwalt und dem Herrn Amtsgerichtsrath Völz etwas verschwiegen habe. — Präs.: Nun beruhigen Sie sich nur und erzählen Sie. — Zeuge: Als ich zum Herrn Staatsanwalt aufs Polizeibureau in Neustettin vorgeladen wurde, habe ich im Hausflur den verstorbenen Barbier Keller getroffen. Diesem sagte ich gleich: Na, wir wollen nicht Alles an die große Glocke hängen, denn es wird ja doch nichts aus der Sache. Keller stimmte mir bei; würde er aber noch leben, er würde heute gewiß ebenfalls sein Gewissen erleichtern. Also vor einiger Zeit komme ich bei Herrn Stubbe vorüber; da sagte dieser zu mir: Bester Angermann, die Anklage ist erhoben, nun ist es aber auch Ihre Christenpflicht, daß Sie Alles sagen, was Sie wissen; wir dürfen den Schimpf, den man uns Christen anthun will, nicht auf uns sitzen lassen. Sprechen Sie also die Wahrheit. Ich ging nach Hause. Mir wurde so schwül im Kopfe, daß ich nichts essen konnte. Ich entschloß mich deshalb zur Anzeige. — Präs.: Na, was zeigten Sie an? — Zeuge: Also an jenem Freitag Vormittag gegen 10 Uhr ging ich zu Lesheim und wollte mit ihm abrechnen. Ich hatte 4—5 M., er 12—13 M. von mir zu bekommen. Ich traf Lesheim Vater und Sohn zu Hause. Beide waren furchtbar aufgeregt. Leo Lesheim sah zum Fenster hinaus und als ich in die Stube trat, schlug er dasselbe mit voller Heftigkeit zu. Beide Lesheim gingen in größter Aufregung im Zimmer auf und ab, der jüngere Lesheim mochte, währenddem ich im Zimmer weilte, etwa 5—6 Mal, der ältere mindestens 2 Mal aus dem Fenster gesehen haben. Jedesmal, wenn der jüngere Lesheim zum Fenster hinausgesehen hatte, griff er seinen Vater an der Hand. Ich sagte: Herr Lesheim, ich habe keine Zeit, wir wollen abrechnen. Nachdem dies geschehen, ging ich fort. Etwa ½ Stunde darauf hörte ich Feuerlärm. — Präs.: Aus welchem Grunde haben Sie diese Wahrnehmungen, die Sie doch so erregt

---

schüttelte, mit tausend schillernden Tropfen nieder, in denen das Sonnenlicht funkelte. Die Blüthenkelche glühten in flammenderen Farben, wie zu neuem Leben aufgeweckt, und jeder Luftzug trug frische, alle Sinne umschmeichelnde Wogen von Wohlgerüchen herüber.

Frau Magda hatte ihren Platz im Glashause verlassen und durchwanderte langsam, gesenkten Hauptes die Parkwege, deren Kies unter ihrem leichten Fußtritt aufknirschte, während die Baumäste über ihr rauschten und flüsterten. Nur wenn ein paar Tropfen dabei ihr neckisch in das heißgeröthete Antlitz herüberwehten, sah sie mit umflortem Auge, wie aus tiefem Traum erwachend, empor, und ein tieferer Athemzug, mit dem sie die frische Kühle einsog, hob ihr die Brust.

So kam sie in den Garten des Hotels hinüber und stieg zu ihrem Zimmer empor, ohne zu wissen, wie sie den Weg dorthin gefunden und was sie dort zu suchen habe.

Es war Alles so leer, so öde, so ganz wie ausgestorben in ihr. Die Gedanken kreisten wohl hinter ihrer Stirn, es war, als würfen sie sich in tausendfach durcheinander gährender Form und Gestaltung, aber immer doch als die nämlichen, vor ihr herauf, wiesen ihr ein ernst anklagendes Antlitz, das sich größer und größer, bis zu riesenhaft-schaurigem Umfang vor ihr emporreckte, sie anstarrte, daß es ihr bis in's innerste Mark wie ein eisiger Strom hinlief, und wieder in Nichts zerrann, um in rastlospeinvollem Spiel neu wieder heraufzutauchen.

Und sonst lebte nichts in ihr; das Herz schlug nur leise, ganz leise, als wolle es noch das Leben eine Weile aufhalten, bis es verstummen mußte. Wenn es nur hätte verstummen wollen! Aber es stirbt sich nicht so leicht, das Menschenherz muß ja stückweis brechen. — Und man lebt auch mit gebrochenem Herzen noch eine Spanne fort, wenigstens nennen es die Menschen ein Leben, wenn auch keine Lebensempfindung mehr die Adern durchpulst. Essen und Trinken, Schlafen und Wachen, woraus das Leben besteht, das Alles kann man ja noch, wie man es sonst gekonnt hat, man kann sogar noch lachen, plaudern, sich amüsiren — warum nicht? Es braucht ja Niemand zu wissen, daß das Herz in der Bruß todt ist, und wenn sie's wüßten, wie viele von ihnen verständen es denn?

Vielleicht Keiner von ihnen Allen — Magda's Lippen sprachen es mit bitterem Hohn vor sich hinaus.

Sie hatte sich neben dem Fenster in einem Polsterstuhl niedergesetzt, ihre beiden Arme auf das Fensterbrett gestützt und ihren Kopf da hinauf gelegt. Er war ihr so schwer. Wenn sie nur hätte weinen können! Aber die Thränen waren lange in ihr versiegt, so lange, daß sie sich nicht mehr erinnern konnte, wann sie zuletzt geweint, — es mußten Jahre darüber hingegangen sein. Hätten auch Thränen die Schuld von ihrer Seele fortwaschen können?

Schuld? — Ja, sie war nicht schuldlos. Es hatte begonnen, ohne daß ein Gedanke an Gefahr in ihr aufgetaucht wäre, aber sie hatte fortgesetzt, als sie wußte, daß sie diesen Mann liebte, der zum ersten Male die Regungen ihres Herzens begriff und würdigte, der ihr mit einer gleichgestimmten Seele, ernst, männlich, groß in seinen Ideen und Weltanschauungen, über all' dem kleinlichen Gewühl menschlicher Niedrigkeiten erhaben, entgegentrat, eine Erscheinung aus einer für sie neuen, anderen Welt, in der sie bisher nie hatte athmen dürfen, und von der sie doch wußte, in tiefstem Innern empfand, daß es ihre eigentliche Welt sei, für die sie geschaffen, in der sie frei, groß und glücklich hätte sein können, um selbst wieder das Glück zu schaffen, das ihr nur wie ein Märchen jetzt vorschweben durfte.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

Posen, 22. Oktober.

„Die Hugenotten“ von Meyerbeer.

Meyerbeer's Meisterwerk, von den fanatischen Extremen vergöttert und verhöhnt, ist von der normalen, gottlob auch weit überwiegenden Menge der für die Kunst Veranlagten und Empfänglichen seit der nun bald 50 Jahren seines Bestehens (1836) fortdauernd als eine Schöpfung erkannt worden, die manches Bizarre, Ueberladene, selbst trivial Mattes, im weitaus größten Theil ihrer Partitur über solchen Reichthum melodiöser Erfindung, pathetischen Schwunges und höchsten dramatischen Affektes bietet, daß sie mit in die vorderste Reihe der Opern gestellt werden muß, die, nicht nur von unbestrittenem Erfolge, sondern auch von hohem künstlerischem Werthe getragen, das Repertoir der Bühnen aller zivilisirten Länder beherrschen.

Hier bei uns erfreut sich die Oper einer solch unbestrittenen Beliebtheit und übt solchen Anreiz aus, daß sie Jahr für Jahr, selbst unter für ihre szenische Gestaltung mißlichsten Umständen wiederholt gegeben wurde. Umsoweniger wird man sich wundern dürfen, daß unter den diesjährigen so günstigen Auspicien das Werk mit eines der ersten ist, in dem sich unsere Künstler gestaltend vereinigen und daß das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Wie jede der bisherigen Opernvorstellungen für die Auffindung ihrer Vorzüge reiches Material bot, so auch die gestrige Hugenotten-Vorstellung. In den Vordergrund drängte sich diesmal ganz unabweislich die Leistung von Frl. Fröhlich als Valentine. Die Künstlerin ist vor Wochen zum ersten Male als Norma aufgetreten und hat weiterhin nur als die erste der Damen in der Zauberflöte die Bühne geziert. Jener Norma standen neben den Einflüssen eines ersten Auftretens in der Fremde und einer momentanen stimmlichen Indisposition zunächst auch ein der gesammten Rolle weniger kongruentes künstlerisches Naturell im Wege und die zwar stimmführende, aber doch nie solistisch hervortretende Rolle in Mozart's Oper war gleichfalls einem vollen öffentlichen Attest wenig zugänglich; gestern als Valentine ist das aber reichlich nachgeholt worden und kann ein voller durchschlagender Erfolg verzeichnet werden. Die Stimme hat sich gestern als An aufwärts und abwärts über ziemlich

haben müssen, daß Sie sich noch heute nicht beruhigen können, nicht gleich zur Anzeige gebracht? — Zeuge: Ich glaubte nicht, daß die Sache an die große Glocke kommen würde. — Präs.: Ihr Verhalten ist doch aber sehr eigenthümlich. Sie hätten Ihre Wahrnehmungen doch auf alle Fälle dem Sie vernehmenden Richter machen müssen; dieser hat Sie doch jedenfalls aufgefordert, ihm alles zu sagen, was Sie über die Angelegenheit wissen. Ob etwas daraus wird, hätten Sie doch dem Richter überlassen müssen? — Zeuge: Herr Präsident, da war meine Frau schuld, die hat mir davon abgerathen. — Präs.: Wunderbar ist es jedenfalls, daß Sie einen Vorgang, der Sie heute noch so sehr in Aufregung versetzt, so lange und trotz zweimaliger gerichtlicher Vernehmung verschwiegen haben. Außerdem ist es auch wunderbar, daß, obwohl Lesheim so sehr aufgeregt war, trotzdem mit Ihnen abrechnen konnte. — Zeuge: Ich sehe ja ein, daß ich Unrecht gethan habe; ich glaube jedoch die Sache wieder gut zu machen, indem ich nun die Wahrheit sage. — Präs.: Hat Sie auch nun Niemand bestimmt, heute eine solche Aussage zu thun, oder haben Sie sich mit Jemandem darüber besprochen? — Zeuge: Ich habe mit Niemandem darüber gesprochen. — Verth. Rechtsanwalt Dr. Sello: Ich mache darauf aufmerksam, daß der Herr Zeuge mit Stubbe über die Angelegenheit gesprochen hat. — Zeuge: Es ist richtig, mit Stubbe habe ich in der vorhin bekundeten Weise gesprochen. — Verth. Justizrath Scheunemann: Woher wußte Stubbe, daß Sie noch etwas auf dem Herzen hatten? — Zeuge: Das weiß ich nicht; möglich ist aber, daß ich irgend einem meiner guten Freunde einmal davon erzählt habe. — Auf Befragen Stubbe's bemerkt dieser: Ich weiß nicht mehr, von wem ich das erfahren habe. — Lesheim sen. bestreitet die ganze Erzählung; er sei im Winter gar nicht in der Lage, ein Fenster zu öffnen. — Klempnermeister Laser: Am Tage des Brandes, gegen 11 Uhr Abends, habe ich Lesheim mit dem verstorbenen Barbier Keller zum Fenster der Lesheim'schen Wohnung herausschauen gesehen. — Lesheim bestreitet das. — Es wird noch konstatirt, daß man aus dem Fenster der Lesheim'schen Wohnung dem Tempel wohl nicht sehen konnte, aber man vermochte doch wahrzunehmen, sobald der Tempel in Brand stand. — Hier tritt gegen 3 Uhr Nachmittags eine längere Pause ein.

Telegraphische Nachrichten.

Greifswald, 22. Okt. Bei der Reichstags-Ersatzwahl erhielt Graf Behr 7567, Schwarz 6117 Stimmen. Neun Bezirke fehlen noch.

Triest, 22. Okt. Heute um 3 Uhr 35 Min. wurde ein leichtes, wellenförmiges Erdbeben verspürt.

Temesvar, 22. Okt. Graf Stefan Bathyany ist heute früh im Pistolenduell mit Dr. Julius Rosenberg durch einen Schuß in die Schläfe getödtet worden. Die Untersuchung ist eingeleitet. (Wiederholt).

Petersburg, 22. Okt. (Priv.-Tel. der „Pos. Ztg.") Der „Herold" dementirt heute auf Grund authentischer Privatbriefe die Nachricht des „Pester Lloyd" über die Flucht der internirten herzegowinischen Insurgentenführer und die angebliche Bandenbildung ihrerseits. Der Serbe Lipovac befindet sich auf einem Gute des Taurischen Gouvernements, ebenso Jowanowitsch in Rußland.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 22. Oktober, Abends 7 Uhr.

Die Auswechselung der Ratifikationsurkunden über den deutsch-spanischen Handelsvertrag hat heute hier stattgefunden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Einen neuen Kommentar zur neuen **Subhastations-Ordnung** hat W. Volkmar, Oberlandesgerichtsrath in Berlin bei B. Behr (E. Bock) erscheinen lassen. Derselbe hat etwa nur den halben Umfang des Rudorff'schen, was sich daraus erklärt, daß der Verfasser die Motive meist nicht wörtlich zitirt, sondern nur den wesentlichen Inhalt aus denselben wiedergiebt. Vielleicht wird dieser Kommentar grade deswegen Vielen um so willkommener sein, zumal auch die sonstigen Anmerkungen des Verfassers zum Verständniß des Gesetzes wesentlich beitragen. Dem Kommentar ist das Kostengesetz und ein Sachregister angehängt.

Locales und Provinzielles.

Posen, 22. Oktober.

— **Personalien.** Die Regierungs-Assessoren Fromme und Steffens sind in das Kollegium der Regierung zu Bromberg eingeführt worden.

∓ **Personal-Veränderungen im V. Armee-Korps.** Graf von Richthofen, Oberstlieutenant und Kommandeur des Posenschen Ulanen-Regiments Nr. 10, zum Obersten befördert. v. Britzke, Rittmeister im 1. Brandenburgischen Ulanen-Regt. (Kaiser Alexander II. von Rußland) Nr. 3 und Adjutant bei dem General-Kommando, 5. Armee-Korps, der Charakter als Major verliehen. von Wiese-Kaiserswaldau, Rittmeister und Eskadrons-Chef im Posen'schen Ulanen-Regt. Nr. 10, und Preußer, Rittmeister in demselben Regt. und Adjutant bei dem Generalkommando 1. Armee-Korps, der Charakter als Major verliehen. von Below, Major vom 2 Posen'schen Inf.-Regt. Nr. 19, zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt. Kayser, Major, aggregirt dem 1. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 13, in die 1. Hauptmannsstelle des 2. Pos. Inf.-Regts. Nr. 19 einrangirt. von Arnoldi, Prem.-Lieut. a la suite des 2. Posenschen Inf.-Regts. Nr. 19, unter vorläufiger Belassung in seinem Kommando als Adjutant bei der 6. Inf.-Brigade, zum überzähligen Hauptmann befördert. Frhr. von Mirbach, Hauptmann, aggregirt bei dem 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46 und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Kadettenhause zu Potsdam unter Verleihung eines Patents vom 21. Oktober 1881 und Einrangirung in das Kadettenkorps, zum Kompagnie-Chef bei dem Kadettenhause in Oranienstein ernannt. Freiherr von Manteuffel, Prem.-Lieut. vom 2. Leibhusaren-Regiment Nr. 2, von seinem Kommando bei dem General-Feldmarschall Frhrn. von Manteuffel entbunden. von Waldheim, Portepeefähnrich vom Königs-Grenadier-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7 zum Sek.-Lieut. befördert. Röse, Major vom 2. Pos. Inftr.-Regt. Nr. 19, der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 5. Thüringischen Inftr.-Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) bewilligt. Frhr. v. Schleinitz, Unteroffizier vom 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4, zum Portepeefähnrich befördert. Marcus und Dieckmann, Portepeefähnriche vom 1. Niederschl. Inftr.-Regt. Nr. 46, zu Sekonde-Lieutenants befördert, Blumenthal, Prem.-Lieut. von demselben Regiment, der Abschied mit der gesetzlichen Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform bewilligt. Vogt, Holz, Vizefeldwebel vom Landwehr-Bataillon Hirschberg, zu Sekonde-Lieutenants der Ref. des Schles. Füsil.-Regts. Nr. 38, Conrad, Klarbach, Vizefeldwebel desselben Bataillons, zu Sek.-Lts. der Ref. des 2. Pos. Inftr.-Regts. Nr. 19 resp. Königs-Grenadier-Regts. (2. Westpr.) Nr. 7 befördert. Thiel, Sek.-Lieutenant der Landwehr-Inf. dess. Bataillons der Abschied bewilligt. Hildebrand, Vize-Wachtmeister vom Landwehr-Bat. Neutomischel, zum Sek.-Lieutenant der Ref. des Westpr. Kürassier-Regts. Nr. 5 befördert. Zeidler, Sek.-Lieutenant der Reserve des Westfäl. Füsilier-Regts. Nr. 37 — im Bezirk des Landwehr-Bataillons Schroda, zum Premier-Lieutenant befördert. v. Bogen, Vize-Feldwebel vom Landwehr-Bat. Schrimm, zum Sek.-Lieutenant der Ref. des Inf.-Regts. Nr. 99 befördert. Krantz, Sek.-Lieut. der Landw.-Infanterie vom Landwehr-Bataillon Ostrowo der Abschied bewilligt. Mießner, Vizefeldwebel vom Landw.-Bat. Wohlau zum Sek.-Lieut. der Ref. des 4. Pos. Inf.-Reg. Nr. 59, Palm, Vizewachtmeister desselben Bataillons zum Sek.-Lieut. der Ref. des Westpr. Küraff.-Regts. Nr. 5, Oelsner, Vizefeldwebel vom Landwehr-Reg. (1. Breslau) Nr. 50, zum Sek.-Lieut. der Ref. des 3. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 50 befördert. Knothe, Schmidt, Vizefeldwebel vom Reserve-Landw.-Reg. (1. Breslau) Nr. 38, zu Sek.-Lieuts. der Ref. des Westfelischen Füsilier-Regts. Nr. 37 resp. des 4. Pos. Inf.-Regts. Nr. 59, Weber, Vizefeldwebel vom Landw.-Bataillon Glatz zum Sek.-Lieut. der Ref. des Königs-Grenadier-Regts. (2. Westpr.) Nr. 7, Schönberg, Vizefeldwebel vom Landw.-Bataillon Frankfurt a. O. zum Sek.-Lieut. der Ref. des 1. Niederschlesischen Infanterie-Regts. Nr. 46 befördert.

r. **Schulinspektion.** Dem Pfarrer Schulze in Chlastawe ist die Lokalaufsicht über die evangelische Schule zu Chlastawe, Kuschten und Rogsen, dem Pfarrer Drescher zu Konkolewo-Hauland für die Dauer der Pfarrvakanz in Hammer-Boruy die Lokalaufsicht über die evangel. Schulen zu Boruy-Dorf, Neu-Boruy, Hammer-Boruy, Cichagóra und Hammer übertragen worden. Dem Pfarrer Lubke zu Mur. Goslin ist bis auf Weiteres die Lokalaufsicht über die evangelischen Schulen zu Smolary und Groß-Hauland übertragen. — Die durch Versetzung des bisherigen Lokal-Schulinspektors, Ober-Grenzkontrolleur Söfner vakant gewordene Lokalaufsicht über die katholische Schule zu Grabow, Kr. Schildberg, ist bis auf Weiteres dem Distriktskommissarius Laske in Grabow übertragen worden. Dem Kreis-Schulinspektor Büttner in Schroda ist die Lokalaufsicht über die neugegründete Schule zu Klony (Kr. Schroda) übertragen.

— **Eisenbahnkonferenz.** Am 17. November d. J. findet in Breslau die periodische Konferenz der kgl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn mit den Vertretern der wirthschaftlichen Korporationen des Bahnbereichs statt. Wir machen die kaufmännischen und landwirthschaftlichen Interessenten wiederholentlich darauf aufmerksam, daß diese Konferenz die beste Gelegenheit darbietet, begründete Wünsche, welche sich auf Personen- und Güterverkehr des Oberschlesischen Eisenbahnunternehmens beziehen, zur Erledigung zu bringen. Von diesseitigen Körperschaften besitzen die hiesige Handelskammer und der landwirthschaftliche Provinzialverein die Mitgliedschaft zur Konferenz. Die Tagesordnung der Konferenz wird am 3. k. M. festgestellt.

r. **Im deutschen Beamtenverein** hielt am 20. d. M. vor zahlreichen Zuhörern und Zuhörerinnen Redakteur Fontane einen Vortrag über Karl v. Holtei, der sehr beifällig aufgenommen wurde.

— **Ledochowski.** „Reuter's Bureau" meldet aus Rom vom 18. d.: Es sind Unterhandlungen zwischen Preußen und dem Vatikan im Gange behufs Abschlusses einer Konvention, durch welche die beiderseitigen Beziehungen sich verbessern würden, ohne ein neues Kirchengesetz in Preußen nothwendig zu machen. Dadurch würden auch die Fragen wegen der von ihren Diözesen verbannten Bischöfe geordnet werden. Man nimmt an, daß Kardinal Ledochowski in sein Erzbisthum Posen nicht zurückkehren würde.

Der „Kuryer Pozn." bemerkt dazu: „Welche Wendung die Verhandlungen mit dem h. Stuhl genommen haben, wissen wir nicht. Soviel jedoch können wir sagen, daß Seine Eminenz bisher nicht resignirt hat, obwohl er bereit sein würde, dies zu thun, wenn die Wiederherstellung des Friedens ein solches Opfer von seiner Seite erfordern würde."

r. **Landwehrvereins-Angelegenheiten.** Der deutsche Kriegerverband umfaßt gegenwärtig 17 Verbände mit 628 Vereinen und 74,619 Mitgliedern; einer der 17 Verbände ist der Posener Provinzial-Landwehrverband. Der geschäftsführende Ausschuß besteht aus 4, der Ausschuß aus 17 Mitgliedern; von letzteren gehören unserer Provinz an: Amtsgerichtsrath Mäckelburg in Bromberg und Intendanturrath Zander in Posen. — Im 4. Bezirk des Posener Provinzial-Landwehrverbandes haben die Wahlen der Bezirksvorsitzenden und der Schriftführer in Kosten stattgefunden. Es wählten die Landwehr-, resp. Kriegervereine Czempin, Karge, Kosten, Kriewen, Racot, Rackwitz, Schmiegel, Unruhstadt, Wollstein; es wurden gewählt: als Bezirksvorsteher Amtsrichter Kutzner (Kosten), als Stellvertreter desselben Bürgermeister Clemens (Schmiegel), als Bezirksschriftführer Arbeitshaus-Inspektor Waldmann (Kosten), als Stellvertreter desselben Bahnmeister Hoffmann (Kosten). Amtsrichter Kutzner, in dessen Vertretung Bürgermeister Clemens, treten mithin in den Verbandsvorstand als Mitglieder ein. — Zum Besten der diesjährigen Christbescheerung armer hiesiger Landwehr-Waisenkinder, für welche die Vorbereitungen im nächsten Monat beginnen sollen, hat eine wohlthätige Dame dem Vereine ein prachtvoll gesticktes Atlaskissen geschenkt, welches in der nächsten geselligen Zusammenkunft des Posener Landwehrvereins zu dem bezeichneten Zwecke verauktionirt werden soll.

* **„Gut Heil!"** Die „Alte-Herren-Riege", ein Zweigverein des Posener Männer-Turnvereins beging am Sonnabend die Feier ihres zum dritten Male wiederkehrenden Stiftungsfestes. Etwa 30 Mitglieder hatten sich in den Räumen des „Vereins für Geselligkeit" zu einem gemeinschaftlichen Abendessen und zwangslosem Zusammensein eingefunden. Galt es doch zugleich, dem von den Mitgliedern der Riege verehrten, um das Wohl und die Existenz des Vereins hochverdienten Turnwart, Herrn Turnlehrer Kloß ein Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung zu geben. Diesen Gefühlen verlieh Herr Rektor Freyer, der Vorsitzende des Vereins in beredten Worten Ausdruck, indem er insbesondere auf die Selbstlosigkeit und die allen Mitgliedern so schätzenswerthe Liebenswürdigkeit in der Form jenes Wirkens hinwies und gerade hierin einen bedeutsamen Faktor in der Pflege des geselligen Momentes erblickte. „Gut Heil!" — Unter mancherlei Scherz und Kurzweil, unter Mummenschanz und Turnerallotria, unter Gesang und munterem Wort klangen immer wieder die Gläser zusammen und die Stunden flossen in urgemüthlicher Heiterkeit dahin. Erst spät nach Mitternacht begannen sich die Reihen zu lichten. „Gut Heil!"

r. **Direktor Arbre** aus Wien, der rühmlichst bekannte Prestidigitateur, der zuletzt 6 Wochen lang unter starkem Zudrange in Breslau aufgetreten ist, gab am Sonntag vor zahlreichem Publikum im Viktoriatheater seine erste Vorstellung. Er führte zunächst sieben Piecen vor, in denen er sich als äußerst gewandten Zauberkünstler erwies, der es nicht nur versteht, seine Kunststücke mit ungewöhnlicher Eleganz und Gewandtheit auszuführen, sondern dieselben auch mit einem ansprechenden, humoristischen Vortrage zu erläutern. So schwierig es auch sein mag, auf diesem Gebiete Neues zu leisten, so waren doch manche der vorgeführten Piecen neu, insbesondere die „Klopfgeister", der „Kopf des Ibikus", das „Changement von drei Vogelhäusern mit lebenden Vögeln", die „Rose von Jericho" und das „Wunderhorn" (eine automatische Trompete eigener Erfindung.) Diese sämmtlichen vorgeführten Piecen, die in hohem Grade interessant und überraschend waren, riefen den lebhaften Beifall des Publikums hervor. Nach einer längeren Pause wurde dann bei brillanter, elektrischer, wechselnd farbiger Beleuchtung the wawing nympf" vorgeführt, eine Dame, die in schwebender Lage sich einzig und allein auf einen Stab stützt. Während bei früheren Darstellungen dieser Produktion das Medium durch eine zweite Person, welche sie aufhob, in horizontale Lage gebracht wurde,

---

weite Grenzen hinaus klangvoll-kräftiger und temperamentvoll gehandhabter Sopran erwiesen, der seinen eigentlichen Klangreiz in der Mittellage entwickelt, aber wie gesagt auch noch nach den Grenzen hin Klang mit Kraft zu vereinigen weiß; dazu gesellte sich gestern ein temperamentvolles bühnengewandtes Spiel. Kein Wunder also, daß die großen Duette mit Marcel und Raoul zu recht auserlesenen musikalischen Genüssen wurden und daß das Publikum stürmisch bewies, wie sehr es die Leistung erwärmte. Nach diesem schönen gestrigen Erfolge zu schließen, haben wir in der Folge recht hoffnungsreich der musikalischen Gestaltung feurig pulsirender dramatischer Parthien entgegenzusehen. Wie Frl. Fröhlich den drei letzten Akten, so wußte Frl. Milles als Margarethe von Valois dem 2. Akte zu besonderem Glanze zu verhelfen. Durch eine anfängliche kleine Befangenheit sang sich die Stimme immer sicherer und triumphirender hindurch; an leichtflüssiger perlender, Koleratur wurde höchst Lobenswerthes geleistet, nicht nur die kleinsten Tonketten klar und plastisch phrasirend und den Triller zierlichst meiselnd, sondern auch in der Rezitation dem klaren Wortlaut keine Silbe schuldig bleibend, wie beispielsweise ihre Anrede an die versammelten Granden erwies. Der Marcel des Herrn Riechmann zeigte sich in seiner Gesammtwirkung als der durch Klang und Spiel gleichartig wahr gezeichnete starre Fanatiker seines Glaubens und hingebende treue Diener seines Herrn, die Rolle bietet der Stimme Veranlassung sich nach Seite der Empfindung sowie auch rein akustisch in ihrer ganzen Tiefe zu zeigen und nach beiden Richtungen hin feierte der Sänger gestern wieder einen Triumph. Auch Herr Krenn als Raoul betheiligte sich wesentlich am Erfolge des Abends; seinem Spiel hätten wir etwas dramatischeren Pulsschlag gewünscht, der Stimme, in ihrem Bestreben momentane kleine Nebel zu durchbrechen, ab und zu etwas mehr Mäßigung, (wir erinnern hier beispielsweise an das Ensemble im dritten Akte, kurz vor dem Dazwischentreten Marcels „Haltet ein") aber Herr Krenn hat wieder so viel gesunden Kunstgeschmack entfaltet, in seinen Romanzen und im großen Duett mit Valentine den Komponisten so warm nachzuempfinden verstanden, hat noch im letzten Akte so schöne Momente gehabt („Nein hier bei ihm erwartet mich der Tod") daß man diesem Raoul mit innerer Befriedigung nachspüren konnte. Eine immerhin anmuthende Leistung war auch der Page des Frl. Rossi, der seine große Auftrittsarie technisch wohlabgerundet sang. Herr Hedrich als St. Bris fand seinen musikalischen Schwerpunkt natürlich in der großen Szene der Schwerterweihe im 4. Akt, seine Anrede an die versammelten Großen ward kraftvoll und markig gesungen, nur riß ihn sein Temperament bei der Schilderung der kommenden Ereignisse zu einer allzu drastischen Beweglichkeit hin. Herr Winter als Graf Nevers lieh seinem Repräsentanten ein klangvolles Organ, längeres Vertrautsein mit der Bühne wird kleine Verstöße beseitigen und seinem Spiele eine erhöhte Ausdrucksfähigkeit anerziehen. Herr Nestler sang den Tavannes und Boisrosé, in letzterer Eigenschaft sang er mit viel Verve sein Soldatenlied. In die kleineren Partien theilten sich die Damen Amann und Retty als Ehrendame der Prinzessin und die Herren Thiele, Hausmann, Frank und Walter. Die Chöre excellirten namentlich im 4. Akte, wo sie neben den Solisten und den Ensembles der grandiosen Szene der Schwerterweihe das nöthige Gewicht verliehen.

Das Orchester ließ gestern stellenweise die übliche Präzision vermissen; es gilt dies namentlich von den Streichinstrumenten; nicht nur in Bezug auf die Unterlassung einzelner Begleitungsstellen sondern auch hinsichtlich der Durchführung anderer blieb die erste Violine Manches schuldig; sehr effektvoll verstand es übrigens auch gestern Herr Kapellmeister Kiehaupt, die Klänge der Harfe auf dem Klavier zu imitiren.

Das Haus war sehr gut besetzt, der Beifall ein äußerst lebendiger; er galt in erster Linie den Damen Fröhlich, Milles und Herrn Riechmann; aber auch Herr Krenn mußte nach dem großen Duett des 4. Aktes vor dem Publikum erscheinen.

th.

---

* **Die Wahlen und die Frauen.** Es war am vorigen Donnerstag — erzählt Siegmund Haber in seiner letzten Sonntags-Plauderei — in der Stadt wehte Agitationsluft. Die Aufregung unter den wahlberechtigten Männern war aufs Höchste gestiegen. Da kam ich auf die Idee: Wovon mögen sich wohl in diesem Augenblick die vielen Hunderte von Damen unterhalten, die zu Zweien oder Dreien in eifrigem Gespräch die Straßen durchwandeln? Unzweifelhaft bildet das große, die Residenz bewegende Tagesereigniß — die Stadtverordnetenwahl — auch das ausschließliche Thema ihrer so lebhaft geführten Konversation. Steht ja doch das Interesse ihrer Brüder, Gatten, Väter oder Söhne auf dem Spiel!

Ich weiß nicht, wie es kam, aber es stiegen mir, während ich noch über die Sache nachdachte, unwillkürlich einige Bedenken bezüglich der Richtigkeit dieser meiner Annahme auf. Um mich nun vollständig zu vergewissern, stellte ich mich mit einem Notizbuch bewaffnet an die Ecke der Leipziger- und Friedrichstraße und notirte gewissenhaft die paar Worte, die mein Ohr von den Damen in dem Augenblicke, da sie an mir vorübergingen, erlauschte. Hier sind einfach, streng der Wahrheit gemäß und ohne jegliche Ausschmückung die Resultate meines Horchens:

„Mit ganz breiter Borte," sprach die Erste.
„Sammet ist nicht mehr fein," eine Zweite.
„Ich nehme breite Bänder," die Dritte.
„Hinten glatt 'runter," die Vierte.
„Unten 'rum Säumchen," die Fünfte.
„Natürlich mit Frackschößen," die Sechste,
„Aber doch mit Plisséestreifen," die Siebente.
„Vorn gerafft, an der Seite mit Puffen," die Achte.

Ganz ähnlich äußerten sich Numero neun bis dreißig. Von etwas Anderem aber hat Keine gesprochen. . . .

erhebt sich hier die Dame scheinbar ganz von selbst, so daß sie schließlich horizontal schwebt und in dieser Stellung sich alsdann horizontal im Kreise dreht. Durch Frl. Marie Arbre, welche zuvor Herrn Arbre als Page assistirt hatte, wurde die schlummernde Dame mit verschiedenen, höchst eleganten Kostümen bekleidet, welche in dem brillanten elektrischen Lichte einen prachtvollen Anblick gewährten. Es wurden sodann zahlreiche Nebelbilder von außerordentlicher Licht-Intensität, Größe und Schönheit vorgeführt. Den Schluß machte „der magische Zauberbrunnen oder die Wasserspiele der Feen in der Diamantengrotte", wobei die 10 mitwirkenden Damen unter den prachtvoll beleuchteten Wasserstrahlen aus der Tiefe emporstiegen. Es gewährte dies Arrangement einen überaus prachtvollen Anblick und rief den lebhaftesten Beifall hervor. Unter den Anwesenden herrschte nur eine Stimme der Anerkennung darüber, daß die Vorstellungen des Herrn Arbre in ihrer Gesammtheit vielleicht die vortrefflichsten in diesem Genre sind, die wir hier je gesehen haben.

— **Oberbürgermeister Bachmann zu Bromberg** übersendet dem „Berl. Tagebl." mit Berufung auf § 11 des Preßgesetzes folgende Berichtigung:

Bromberg, den 19. Oktober 1883.

In Nro. 487 des Berliner Tageblatt (Morgen-Ausgabe vom 18. Oktober 1883) Seite 2, Spalte 3, findet sich folgender Passus:

„Trotzdem muß zur Steuer der Wahrheit anerkannt werden, daß auch in preußischen Städten, wie der kürzlich in Bromberg vorgekommene Fall beweist, großartige Unterschlagungen in der städtischen Verwaltung möglich sind. Die Revisionen müssen also häufig nicht mit der nöthigen Strenge und Unparteilichkeit gehandhabt werden. Und dies ist jedenfalls ein großer Fehler, der im Interesse der bürgerlichen Selbstverwaltung sehr zu beklagen."

Von solchen „kürzlich in Bromberg in der städtischen Verwaltung vorgekommenen großartigen Unterschlagungen" ist hier und insbesondere mir nichts bekannt. (gez.) Bachmann.

r. **In dem Anton Kratochwill'schen Konkurse** fand am 20. d. M. der gerichtliche Schlußtermin statt, in welchem die seit Anfang vorigen Jahres schwebende Angelegenheit endgiltig erledigt wurde. Es hat sich dabei ergeben, daß außer den bei der ersten Abschlagszahlung an die Gläubiger vertheilten 9 pCt. denselben keine weitere Dividende zugefallen ist. Die nach der ersten Vertheilung reservirten Beträge mußten dazu verwendet werden, die nachträglich gegen die Konkursmasse im Prozeßwege festgestellten Forderungen zu decken, wodurch die Masse erschöpft wurde. Die Gesammtpassiva haben 1,271.966 M. betragen. Aus dem Verkaufe des Mühlengrundstückes auf der Mühlenstraße hat die Masse nicht nur keinen Ueberschuß erlangt, sondern es waren sogar noch Ausfälle zu decken. Die große Dampf- und Wassermühle auf diesem Grundstücke, welches bekanntlich in den Besitz des Fabrikbesitzers Mögelin hierselbst übergegangen, ist bis jetzt noch nicht wieder in Betrieb gesetzt worden.

r. **Militärisches.** Gegenwärtig sind in dem 1. Niederschl. Inf.-Rgt. Nr. 46 28 Lehrer aus unserer Stadt und der Provinz eingezogen, um ihrer sechswöchentlichen Dienstpflicht zu genügen.

r. **Der Neustädtische Markt** war Sonntag Abends um 7½ Uhr durch sehr hellleuchtendes elektrisches Licht beleuchtet: dasselbe war nebst einem Reflektor am Eingange des Gartens vom Viktoriatheater angebracht, wo bekanntlich Direktor Arbré aus Wien seine erste phantasmagorische Vorstellung gab.

r. **Ein Simulant.** Gestern wurde in der Friedrichsstraße ein 18jähriger Arbeitsbursche verhaftet, welcher dort bettelte, und, um das Geschäft einträglicher zu betreiben, Taubstummheit simulirte. Nachdem er zum Sprechen gebracht worden war, gestand er, daß er bereits fünf Monate lang als Taubstummer bettele.

r. **Betrug.** Verhaftet wurde am Sonnabend ein Haushälter, welcher früher in einer hiesigen Anstalt im Dienste gestanden hatte und diesen Umstand benutzte, um sich von verschiedenen hiesigen Gewerbtreibenden, denen er persönlich bekannt war, Reisekörbe und andere Gegenstände, angeblich für jene Anstalt, geben zu lassen; er hat alsdann diese Gegenstände verkauft, und das dafür erhaltene Geld in seinem Nutzen verwendet.

r. **Verhaftet** wurde am 20. d. M. ein Maurerlehrling wegen Verübung groben Unfugs und Verursachung eines Straßenauflaufs.

r. **Diebstahl.** Dem Haushälter in einem hiesigen Hotel wurde vor einigen Tagen aus verschlossenem Koffer, welcher im unverschlossenen Zimmer stand, mittelst Nachschlüssels 300 M. in 20- und 10-Markstücken, die sich in einem ledernen braunen, auf der einen Seite mit Perlenstickerei verzierten Portemonnaie befanden, gestohlen.

♂ **Punitz,** 21. Okt. [Bürgermeisterwahl.] Bei der gestern stattgefundenen Bürgermeisterwahl in Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Stiller ist der Regierungs-Bureau-Diätar Kothe aus Posen einstimmig zum Bürgermeister der hiesigen Stadt gewählt worden.

♉ **Birnbaum,** 20. Okt. [Männergesangverein „Eintracht". Personalien. Oeffentliche Danksagung.] Am Mittwoch, den 17. d. M. fand im Saale des Herrn Hotelbesitzer Zadow hierselbst die diesjährige statutenmäßige Generalversammlung des Männergesangvereins „Eintracht" statt. In derselben wurde zunächst über den vom Vorstande eingebrachten Antrag, wonach die Abstimmung über Aufnahme neuer Mitglieder nicht dem Vorstande allein, sondern sämmtlichen aktiven Mitgliedern überlassen werden soll, verhandelt. Die vom Vorstande zur Begründung seines Antrages vorgebrachten Thatsachen wurden nicht acceptirt und deshalb der Antrag abgewiesen. Bei der darauf vorgenommenen Neuwahl der Vorstandsmitglieder wurden Lehrer Haake als Dirigent, Lehrer Fennig als dessen Stellvertreter, Drechslermeister Brüning als Kassirer und Bureauassistent Schönfeld als Schriftführer durch Akklamation wiedergewählt. Als erfreuliches Zeichen kann konstatirt werden, daß der Verein an Mitgliederzahl seit seiner Gründung ziemlich gewachsen ist. An laufenden Jahresbeiträgen waren im Ganzen 211 M. eingenommen und verausgabt 204,05 M., so daß ein Plus von 6,75 M. verbleibt; hierzu noch der Bestand aus dem Vorjahre mit 27,95 M., ergiebt einen Baarbestand von 34,70 M. Nachdem die zu Rechnungsrevisoren gewählten Herren Kaufmann Klätte und Zigarrenfabrikant Wittkowski die Rechnung für richtig befunden, wurde dem Rendanten Decharge ertheilt. — Der Rittergutspächter Hall, der Schulze Pogorzelczyk und der Wirth Górny aus Lutomek, der Schulze Lawniczak und der Wirth Kubicki aus Gr. Leżec sind zu Schulvorstandsmitgliedern, ersterer außerdem noch zum Schulkassenrendanten, für die katholische Schulgemeinde Lutomek gewählt und bestätigt worden. — Im letzten Kreisblatte theilte Herr Landrath von Kalckreuth mit, daß er von dem Generallieutenant und Kommandeur der 10. Division, Herrn v. Alvensleben, ersucht worden sei, den städtischen und ländlichen Gemeinden, wie den einzelnen Quartiergebern seinen lebhaften Dank für die durchweg gute und zum Theil vorzügliche Aufnahme bei dem diesjährigen Manöver auszusprechen.

V. **Nakel,** 20. Okt. [Todesfall.] Am vorigen Dienstag, den 16. d., verstarb der Besitzer des nahen Rittergutes Dembowo, Herr Oberamtmann Theodor Martini, im Alter von 64 Jahren. Der Heimgegangene war Mitglied des Vorstandes des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, dessen Zweck er stets mit größter Hingabe zu fördern bestrebt war, Vorsitzender des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins und bekleidete außerdem noch mancherlei Ehrenämter in der Provinz und im Kreise. Seine regen Bemühungen um die Förderung der landwirthschaftlichen und provinziellen Interessen sichern ihm ein ehrenvolles Andenken über das Grab hinaus.

≙ **Schneidemühl,** 20. Okt. [Reichsfechtschule. Jubiläum.] Auf Anregung des Maurermeisters Meier fand vorgestern in dem Kannenberg'schen Lokale behufs Gründung einer Fechtschule eine Versammlung hiesiger Bürger statt, welche zahlreich besucht war. Maurermeister Meier übernahm den Vorsitz und machte die Anwesenden mit dem Zwecke und den Statuten der Reichsfechtschule bekannt, worauf sich die Anwesenden bereit erklärten, dem Vereine beizutreten, so daß die Zahl der angeworbenen Mitglieder schon 57 beträgt. Es wurde alsdann beschlossen, monatlich 2 Sitzungen abzuhalten und in der nächsten Sitzung einen Vorstand zu wählen. — Vorgestern beging die hiesige städtische Töchterschule den Tag ihres 25jährigen Bestehens.

Landwirthschaftliches.

II **Bromberg,** 20. Okt. [Der landwirthschaftliche Kreisverein Bromberg.] hielt am 16. d. eine Sitzung ab. Dieselbe war ziemlich zahlreich besucht. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten kam die von dem Vorstande des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen erforderte Uebersicht des Ernteertrages für das Jahr 1883 zur Kenntniß der Versammlung. Nach den bis jetzt stattgehabten theilweise Erdruschresultaten sind in diesseitigem Kreise in diesem Jahre geerntet worden pro 1 Hektar in Kilogrammen: Von Weizen 1000 Kilogr., Roggen 900 Kilogr., Gerste 1200 Kilogr., Hafer 1000 Kilogr., Erbsen 650 Kilogr., Wicken 500 Kilogr., Kartoffeln 6000 Kilogr., Kleeheu 4000 Kilogr., Wiesenheu 4000 Kilgr. — Der Anbau von Oelfrüchten ist fast ganz eingestellt und die wenigen mit dieser Frucht bestellten Felder sind umgepflügt worden. — Zur Bildung von Genossenschaften behufs Anlegung von Drainagen war in einer früheren Sitzung eine Kommission gewählt worden. Im Laufe des Sommers hat dieselbe einige Sitzungen abgehalten, ohne dadurch in dieser Angelegenheit jedoch besonders weit gekommen zu sein. In der Versammlung sprach man sich dahin aus, daß es wünschenswerth erscheine, daß seitens der Mitglieder das Interesse für diese Angelegenheit wachgerufen werde. — Ueber die Erfolge der Bemühungen zur Einführung der Verwendung des Pferdefleisches als menschliches Nahrungsmittel berichtete Herr Cohnfeld dahin, daß die Pferde geschlachtet worden seien und daß das Fleisch vom Publikum zu guten Preisen gekauft worden sei. (Im Frühjahr hat der Verein hierselbst eine Pferdeschlächterei eingerichtet.) Die Versammlung vermißte in dieser Angelegenheit aber ein Entgegenkommen der Behörde und da sich voraussichtlich eine derartige Einrichtung für Bromberg noch nicht eigene, beschloß dieselbe von einer weiteren Verfolgung dieser Sache Abstand zu nehmen und die Einrichtung einer Pferdeschlächterei fallen zu lassen. — Ueber die Resultate der Düngung mit Schwefelsäure referirte Herr Oberst z. D. v. Schon. Dieselben sind zufriedenstellend gewesen. Die Versuchsstrecke wurde in einem Schlage nach im vorigen Jahre gedüngten Roggen gewählt in Größe von ½ M. mit ¼ Ztr. Schwefelsäure, daneben ½ M. ohne eine solche Düngung. Zwei dieser Parzellen wurden mit reiner Gerste und zwei mit einem Gemenge von Gerste und Hafer besäet. Die Aussaat der Körner erfolgte nach voraufgegangener Düngung mit Schwefelsäure im Monat Mai. Die Ernte ergab von Parzelle I. Gerste gedüngt 1250 Pfd., ungedüngt 1377 Pfd. Stroh und Korn, von Parzelle II. Gerste und Hafer gedüngt 1400 Pfd., ungedüngt 1041 Pfd. Stroh und Korn. Der Mehrertrag wurde auf 2 Ztr. berechnet und die Kosten der Düngung auf 5,50 M. festgestellt. — Demnächst wurde über die vom deutschen Landwirthschaftsrath angestrebte Reichs-Hagelversicherung mit allgemeinem Beitrittszwang gesprochen. Nach langer Debatte erklärte sich die Versammlung für eine derartige Versicherung. Als Wahldelegirte für die bei dem Zentralverein stattfindenden Wahlen wurden die Herren Hering, Boas und zur Nedden und die Herren Jackwitz, Geppert und Gulka als Stellvertreter gewählt.

Produkten- und Börsenbericht.

⊗ **Stettin,** 19. Oktt. [Wochenbericht von Landshoff & Hessel.] Die Witterung war in den ersten Tagen der Woche herbstlich schön, seither regnerisch und stürmisch.

Weizen unter dem Eindruck der flauen Berichte des Auslandes für Termin matt und niedriger, loko unverändert.

Die Zufuhren sind wiederum schwächer geworden, bahnwärts kam fast garnichts und wasserwärts nur ca. 1500 Wispel, die nach dem Inlande übergeladen wurden.

Die Newyorker Kurse waren ferner im Rückgang, obgleich nach den letzten Berichten die Qualität des zur Lieferung kommenden Rothweizens sich etwas gebessert haben soll. Es wurden verschifft in der letzten Woche von den Atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten Nordamerikas 55 000 Qurs. Weizen nach Großbritanien, 35 000 Qurs. nach dem Kontinent. Kalifornien und Oregon brachten gleichzeitig 64 000 Qurs. nach Großbritannien, 6000 Qurs. nach dem Kontinent zum Export. Die englischen und schottischen Märkte hatten starke Zufuhren und Angebot von ausländischem Weizen und schleppenden Absatz. Die französischen Provinzial-Märkte waren still. Paris unter dem Eindruck der Zahlungsstockungen eines größeren Mahl- und Getreidehauses etwas niedriger.

Die ungünstige Stimmung für Weizen hat auch den Roggenmarkt mit beeinflußt, obgleich sich vielfach Frage nach effektivem Roggen zeigte und hiesige und benachbarte Mühlen anhaltend als Käufer für den ankommenden russischen an den Markt traten. Von inländischem Roggen kam fast nichts heran. im Gegentheil, benachbarte Müller und Händler versorgten sich hier. Die Dampfer brachten circa 7800 Wispel, größtentheils zur Spedition in das Inland. In Nordrußland hat eine festere Stimmung Platz gegriffen. Die Offerten blieben theilweise ganz aus, theilweise waren sie 2—3 Mark höher, als in der Vorwoche, also ganz unrentabel. Von Südrußland dagegen waren einige schwimmende undisponirte Ladungen mit 132 M. cif. Stettin transito angeboten. — Gerste ziemlich unverändert, Mittelwaare 135—140 Mark von Malzfabrikanten bezahlt, feinere Brauwaare gesucht, doch ohne Angebot. — Rüböl und Oelsaaten für nahe Termine fest, spätere ohne Handel. — In Spiritus blieb rege Frage für Lokowaare seitens der Spritfabriken und Versender, so daß Preise im Laufe der Woche hierfür sich circa 50 Pf. gehoben haben. Im Anschluß hieran ist auch der Oktober-Termin gestiegen, während Wintertermine und Frühjahrslieferung ziemlich unverändert geblieben sind.

Vermischtes.

* **Rettung aus Seegefahr.** Herr Hafenmeister Polack aus Cuxhaven berichtet: Am 18. Oktober gegen 7½ Uhr Morgens erblickten wir zwei kleine Fahrzeuge mit Nothflaggen aufkommen und sandten denselben sofort das Rettungsboot „Köln" zu Hülfe. Es stürmte stark aus N.-W. mit schweren Hagelböen und Gewitterschlägen. Während es dem einen Fahrzeuge gelang in die Nähe von Cuxhaven und in Sicherheit zu kommen, wurde das andere zu Norden von Kratzsand getrieben, jedoch in bedrängter Lage von unserem Rettungsboote erreicht, welches die aus zwei Personen bestehende Besatzung rettete und in Cuxhaven landete. Das verunglückte Schiff war der deutsche Kahn „Hedwig", Schiffer Monse, mit Oelkuchen von Altona nach Strohhausen bestimmt; dasselbe ist als total verloren zu betrachten. Inzwischen waren auch die Schleppdampfer „Kronprinz" und „Stromboli" zur Hülfeleistung ausgegangen, welche jedoch in der Nähe des obigen Fahrzeuges so kollidirten, daß der „Stromboli" nach ungefähr 10 Minuten sank und nur der Kapitän von dem „Kronprinz" gerettet werden konnte. Trotzdem der unter Dampf befindliche Staatsdampfer sofort auslief und sich ca. eine Stunde zwischen den treibenden Trümmern aufhielt, wurde keiner der Unglücklichen entdeckt. Fünf Personen hatte das Meer verschlungen. Das Rettungsboot „Köln" ging darauf im Schlepptau des Staatsdampfers nach einem, mit Verlust des Fockmastes, in den Norder Gründen sich befindenden Schuner. Ueber den Verlauf dieser Rettungsfahrt ist ferner berichtet: In der Nähe des Schuners gelangt, sah man auf demselben keine Nothflagge; es schien vielmehr, als ob der Schuner keiner Hülfe bedürftig wäre, weshalb die „Köln" gegen Mittag zurückkehrte. Gegen 1½ Uhr zeigte der Schuner jedoch Nothflagge, worauf die „Köln" mit der Ebbe zum zweiten Male hinausging. Trotz furchtbarer Sturmböen erreichte das Rettungsboot das verunglückte Schiff, nahm die aus vier Personen bestehende Besatzung auf und landete gegen 6 Uhr in Cuxhaven. Es wehte z. Z. ein heftiger W.-N.-W. Sturm mit schweren Hagelböen und Gewitter; die See stand so hoch, daß einige derselben über die Gaffel der „Köln" hinwegschlugen. In einer Boe brach das Lick der Fock, und mußte man die an Bord befindliche Sturmfock anschlagen. Dies geschah sehr schnell und es war eine Lust vom Lande aus zu sehen, wie die „Köln" in der hohen See arbeitete und förmlich durchhinflog. Das verunglückte Schiff war der deutsche Schuner „Emil", Kapitän Larsen, in Ballast von Itzehoe nach Drammen bestimmt.

* **Der königliche Steuer-Einnehmer Wiedemeyer,** der in Sommerfeld seit 18 Jahren dem dortigen Amte vorsteht und sich in den weitesten Kreisen der größten Achtung und Beliebtheit erfreut, feiert am 28. d. M. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 20. Okt. Im Waarenhandel hatte das Geschäft in der verflossenen Woche einen meist regelmäßigen und ruhigen Verlauf, bemerkenswerthe Umsätze fanden hauptsächlich in Petroleum, Hering, Kaffee und Baumöl statt und haben wir einen guten Abzug zu melden.

Fettwaaren. Baumöl ist von den Produktionsländern höher gemeldet, es stellte sich in Folge dessen nach Malagaöl lebhafte Frage ein, die losen Partien wurden aus dem Markt genommen und haben sich die Preise befestigt, vom Transitolager gingen 553 Ztr. ab, italienisches Oel 38 M. tr. gef., Malaga wurde mit 36,75 bis 37 M. tr. mehrfach gekauft und wird auf 37,50—38 M. gehalten, Corfu 36,50 M. tr. gef., Speiseöl 68—78 M. tr. nach Qual. gef., Baumwollensamenöl 33 M. verst. gef., Palmöl fest, Zufuhr 703 Ztr., Lagos 43,50 M. verst. gef., Palmkernöl 37 M. verst. gef., Cocosnußöl höher, Cochin in Oxhoften 42,50 M., Ceylon in Oxhoften 38,50 M., in Pipen 37,50 M. verst. gef., Talg unverändert, Zufuhr 1302 Ztr., Russischer gelb Lichten- und Seifen- 51 M. verst. gef., Australischer 45—47 M. verst. gef., Olein matter, Belgischer 34 M. verst. gef., inländischer 30,50 M. gef. Schweineschmalz fand bei den zurückgesetzten Preisen mehr Kauflust und schließt der Markt etwas fester, vom Transitolager gingen 899 Ztr. ab, Wilcox 41,50 M. tr. bez., Fairbank 40,50—41 M. transf. bezahlt, Thran matt, Kopenhagener Robben- 43—44 M. verst. gef., Berger Leber- brauner 35 M. verst. pr. Ztr. gef., blanker 100 M. und Medizinal- 150 M. verst. pr. Tonne gef., Schottischer 30—31 M. per Tonne gef.

Leinöl ruhig, Englisches 24 M. verst. per Kassa gef.

Petroleum. In Amerika haben sich die Preise voll behauptet und erfuhren dieselben an den diesseitigen Märkten nur geringe Veränderungen, am hiesigen Platze beschränkten sich die Umsätze auf Ankäufe für den regelmäßigen Bedarf und bleibt der Abzug lebhaft, loko 8,30 Mark transf. bezahlt.

Der Lagerbestand betrug am 11. Okt d. J.	80 826 Brls.
Angekommen sind von Amerika	3 916 „
	84 742 Brls.
Versand vom 11. bis 18. Okt. d. J.	10 365 „
Lager am 18. Oktober d. J.	74 377 Brls.

gegen gleichzeitig in 1882: 78 241 Brls., in 1881: 72 773 Brls., in 1880: 39 352 Brls., in 1879: 69 491 Brls., in 1878: 48 052 Brls., in 1877: 36 058 Brls. und in 1876: 45 962 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 18. Oktober d. J. betrug 150 865 Barrels gegen 194 409 Barrels in 1882 und 192 215 Barrels in 1881 gleichen Zeitraums.

In Erwartung sind 12 Ladungen von Amerika mit zusammen 36,709 Barrels.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

	1883 Barrels	1882 Barrels
Stettin am 18. Oktober	111 086	112 092
Bremen „ 13. „	988 102	762 075
Hamburg „ 13. „	375 907	367 747
Antwerpen „ 13. „	426 032	403 183
Amsterdam „ 13. „	81 345	92 060
Rotterdam „ 13. „	100 187	101 718
Zusammen	2 082 659	1 838 875

Kaffee. Der Import betrug 1692 Ztr., vom Transito-Lager gingen ab 2188 Zentner. Der Artikel verkehrt nach wie vor in in sehr angeregter Stimmung. Nach dem offiziellen Telegramm von Rio vom 10. Oktober hatten die Preise in Rio 600 Rs., in Santos 400 Rs. angezogen, beide Märkte blieben aufgeregt. In Rio soll sich ein Konsortium gebildet haben, und sollen durch dasselbe 200—250,000 Ballen auf Spekulation angekauft sein, die vor dem 1. Januar nicht wieder an den Markt kommen. Diese Spekulations-Ankäufe werden als Vorrath in dem offiziellen Rio-Telegramm nicht mehr mit aufgenommen. Das letzte offizielle Telegramm von Rio ist hier noch nicht bekannt geworden. Am 17. Oktober hat die Auktion der Maatschappy in Rotterdam über 114,288 Bll. Java 2c. stattgefunden und wurden durchschnittlich 1½—2c über Taxe bezahlt, obgleich die Qualitäten wieder viel zu wünschen übrig lassen. Es soll Mehreres auch auf Spekulation gekauft sein. Dieser Ablauf kann auf alle Märkte nur günstig zurückwirken, und werden sich die gesteigerten Preise auf dem heute eingenommenen Standpunkt allgemein befestigen. Unser Platz ist der Steigerung schnell gefolgt, weil billiger Ersatz von keiner Seite anzuschaffen ist. Der Markt blieb ebenfalls sehr angeregt. Notirungen: Ceylon Plantagen 90 bis 105 Pf., Java braun bis fein braun 108 bis 123 Pf., gelb bis fein gelb 88 bis 105 Pf., blaß gelb bis blank 83—65 Pf., fein grün bis grün 80—62 Pf., fein Campinos 53—56 Pf., Rio fein 50—54 Pf., gutreell 47—48 Pf., ordinär Rio und Santos 40—44 Pf. tr. nach Qualität.

Reis. Zugeführt wurden uns 3380 Ztr. Die auswärtigen Märkte blieben fest, hier bewegt sich das Geschäft in engeren Grenzen und beschränkte sich meist nur auf die Ausführung eingehender Aufträge. Wir notiren unverändert: Kadang und ff. Java Tafel- 30 bis 28,50 M., ff. Japan 21—16,50 M., Patna 17,50 M., 15,50 M., Rangoon Tafel- 17—15 M., Rangoon und Arracan 14—13 M., ordinär 12,50—11 M., Bruchreis 10,50 M., 10 M. transf. gefordert.

Südfrüchte. Rosinen matt, Eleme, Vourla 18 M., Caraburnu 21 M. tr. gef., Korinthen unverändert, 22—24 M. tr. nach Qualität gefordert., Mandeln behauptet, süße Avola und Alicanti 98 M. tr. gef., süße Palma, Girgenti und Alicanti 91 M. transf. bez. u. gef., bittere große 95 M., kleine 86 M. transf. gef.

Gewürze. Pfeffer unverändert, Singapore 68—69 M. transf. gef., Piment stille, 33—35 M. tr. nach Qualität gef., Cassia lignea 65 Pf. verst. gef., Lorbeerblätter, stielfreie 19 M. gef., Cassia flores 75 Pf., Macis-Blüthen 2,30—2,50 M., Macis-Nüsse 2,60—3,50 M., Canehl 2,20—3 M., Cardamom 9—9,50 M., weißer Pfeffer 1,30 M., Nelken 1,05 M. gef. Alles versteuert.

Zucker. Rohzuckern blieben matt und sind im Preise weichend, die Umsätze beliefen sich auf 12,000 Ztr. Ia. Produkte zu 29,10 bis 28,70 M., raffinirte Zuckern unverändert, Brode sind knapp.

Syrup ohne Veränderung, Kopenhagener 21 M. tr. gef., Englischer 19—19,50 M. tr. gefordert., Candis- 11,25—14 M. nach Qualität gef., Stärke-Syrup 14 M. gef.

Hering. Von Schottland hatten wir seit unserm letzten Bericht einen Import von 6367 To. Ostküsten-Hering und beläuft sich somit die Gesammt-Zufuhr davon in dieser Saison bis heute auf 240,000 Tonnen, gegen 196,777 To. in 1882, 184,418 To. in 1881, 236,513 To. in 1880, 166,624 To. in 1879, 169,003 To. in 1878, 170,226 To. in 1877, 119,853 To. in 1876, 175,230 To. in 1875, 201,963 To. in 1874 und 179,893 To. in 1873 bis zu gleichem Datum. Das Geschäft in Schotten hatte in der abgelaufenen Woche einen befriedigenden Verlauf, der Abzug hielt ferner gut an und die Preise haben sich voll behauptet. Crown und Fullbrand wurde mit 48—48,50 M. tr. gekauft

und wird darauf ferner gehalten, ungestempelter Vollhering 44—47 M. M. transito nach Qualität bezahlt und gefordert, Small Fulls 32 bis 36 M. tr. (nach Qualität bez., Ihlen Crownbrand 33—34 M. tr. bez., Mixed Crownbrand 32 M. tr. bez., Matties Crownbrand 30 bis 31,50 M. tr. bez., großfallender 32—33 M. tr. bez., Tornbellies 20 bis 23,50 M. tr. bez. Von holländischem Hering hatten wir eine Zufuhr von 4760 Tonnen, welche zum größten Theil in die Hände der Händler gingen und nicht an den Markt gelangen, einige Umsätze in Vollhering fanden statt und wurden dafür 42—43 M. tr. bez., für Ihlen wird 34 M. tr. gef. Von norwegischem Fetthering wurden uns 3965 Tonnen zugeführt und sind die entlöschten Partien zu unveränderten Preisen meist von Bord der Schiffe verkauft worden, es holten Kaufmanns- 35—37 M., groß Mittel 35—36 M., reell Mittel 33—35 M., mittel großfallender 24 bis 28 M., kleinfallender 16—20 M., Christiania 12—15 M. und Brieslinge 11—12 M. tr. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 10. bis 17. d. M. 3455 Tonnen versandt.

Sardellen ruhig, 1882er 90 M., 1881er 108 M. per Anker gefordert.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 22. Oktober. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 20.			Not. v. 20.
Oels-Gn. E. St.-Pr.	73 25	73 75	Russ. zw. Orient. Anl.	55 75	55 80
Halle Sorauer „ „	111 —	110 60	„ Bod.-Kr. Pfdb.	85 40	85 40
Ostpr. Südb. St. Act.	127 90	128 90	„ Präm.-Anl. 1866	127 75	128 40
Mainz. Ludwigshf. „ „	108 90	109 30	Pos. Provinz.-B.-A.	119 75	120 —
Marienbg.-Mlawka „ „	102 75	102 90	Landwirthschft. B. A.	77 25	77 25
Kronprinz Rudolf „ „	71 75	71 75	Posener Spritfabrik	— —	— —
Oestr. Silberrente	66 90	66 90	Reichsbank	150 40	150 40
Ungar 5% Papierr.	72 30	72 40	Deutsche Bank Akt.	144 90	144 —
do. 4% Goldrente	73 50	73 50	Diskonto Kommandit	187 40	186 50
Russ.-Engl. Anl. 1877	92 60	92 50	Königs-Laurahütte	127 25	127 —
„ „ 1880	71 25	71 25	Dortmund. St.-Pr.	94 75	94 50

Nachbörse: Franzosen 528 — Kredit 479 50 Lombarden 244 50

Galizier. E.-A.	121 50	120 40	Russische Banknoten	199 40	199 75
Pr. konsol. 4% Anl.	101 90	101 80	Russ. Engl. Anl. 1871	86 —	86 10
Posener Pfandbriefe	100 60	100 60	Poln. 5% Pfandbr.	61 60	61 50
Posener Rentenbriefe	100 90	100 80	Poln. Liquid.-Pfdbr.	54 25	54 25
Oester. Banknoten	170 30	170 10	Oester. Kredit-Akt.	482 50	481 50
Oester. Goldrente	84 50	84 30	Staatsbahn	530 50	529 50
1860er Loose	117 40	117 75	Lombarden	246 —	246 —
Italiener	90 25	90 50	Fondst. fest		
Rum. 6% Anl. 1880	103 10	102 90			

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 2106 eingetragene Firma **K. Kałędkiewicz** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 22. Oktober 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 1661 eingetragene Firma **Theodor Jahns** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 22. Oktober 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Aufgebot.

Es stehen eingetragen in den Grundbüchern

1) von Obornik Nr. 4, dem Kaufmann **Schilling** gehörig, in Abtheilung III sub Nr. 5 für den Handelsmann **Samuel Lewin** aus Obornik als Cessionar zufolge Verfügung vom 21. März 1853 — 5 Thlr. Hauptforderung und 1 Thlr. 12 Sgr. Kosten;
2) von Rożnowo Nr. 11, dem Eigenthümer **Lukas Ruz** gehörig, in Abtheilung III
   a. sub Nr. 1 für die katholische Kirche zu Kischewo zufolge Verfügung vom 14. Januar 1856 — 216 Thlr. 20 Sgr. Darlehn nebst 5 pCt. Zinsen vom 11. Januar 1856 ab,
   b. sub Nr. 21 für den Kaufmann **Samuel Lewin** aus Obornik zufolge Verfügung vom 9. Oktober 1874 — eine Judicatsforderung von 92 Thlr 15 Sgr. nebst 5 pCt. Zinsen und 1 Thlr. 7 Sgr. Kosten;
3) von Obornik Nr. 117 (früher Nr. 116), dem Gasthofsbesitzer **Bruck** gehörig, in Abtheilung III sub Nr. 2 zufolge Verfügung vom 12. September 1825 — 724 Thlr. 15 Sgr. Darlehn für die Müller **Stylo**'schen Eheleute aus Stobnica Mühle;
4) von Obornik Nr. 136 (früher Nr. 134), dem Eigenthümer **Samuel Jordan** gehörig, in Abtheilung III sub Nr. 2 zufolge Verfügung vom 31. April 1848 für den Königlichen Kreissekretär **Hoffmann** zu Zirke 300 Thlr. Darlehn nebst 5 pCt. Zinsen;
5) von Lippe Colonie Nr. 27, dem Eigenthümer **Martin Filoda** gehörig, in Abtheilung III sub Nr. 6 zufolge Verfügung vom 20. November 1880 für den Handelsmann **Joseph Krakauer** in Rogasen 756 Mark Darlehn, nebst 6 pCt. Zinsen, und
6) das Rittergut Nieczajno (früher in dem jetzt geschlossenen Grundbuch von Nieczajno Nr. 4), dem Rittergutsbesitzer **Hypolit von Turno** gehörig, in Abtheilung III sub Nr. 13a 200 Thlr. Darlehn nebst 5 pCt. Zinsen für den Aktuar **Karl Johann Daniel Busse** in Bogdanowo zufolge Verfügung vom 4. Juli 1846 bezw. Uebertragungsverfügung vom 29. November 1880. [illegible] gebildeten

Die über diese Posten [illegible] Hypothekenurkunden bestehen [illegible] aus:

ad 1) einer beglaubigten Abschrift
   a. des rechtskräftigen Bagatell-Mandats d. d. Rogasen 21. April 1848,
   b. der notariellen Cession d. d. Obornik 2. Februar 1853 und dem Ingrossationsvermerke vom 7. April 1853;

ad 2a) einer Ausfertigung der gerichtlichen Schuldverschreibung vom 11. Januar 1856, dem Hypothekenbuchauszuge und dem Ingrossationsvermerke vom 28. Januar 1856;

ad 2b) einer Ausfertigung des rechtskräftigen Erkenntnisses des früheren Königlichen Kreis-Gerichts Rogasen vom 19. Mai 1874 und dem Hypothekenbriefe vom 29. Oktober 1874;

ad 3) einer Ausfertigung der gerichtlichen Schuldverschreibung d. d Obornik den 6. November 1824 und resp. d. d. Rogasen den 7. November 1824, der Ingrossationsnote vom 12. September 1825 und dem Rekognitionsschein vom 1. Dezember 1825;

ad 4) einer Ausfertigung der notariellen Schuldverschreibung d. d. Obornik 9. Juni 1816, der Ingrossationsnote vom 31. April 1848 und dem Hypothekenschein von demselben Tage;

ad 5) einer Ausfertigung der notariellen Schuldverschreibung d. d. Obornik 16. November 1880, dem Eintragungsvermerke und dem Hypothekenbriefe vom 25. November 1880;

ad 6) einer Ausfertigung der notariellen Schuldverschreibung d. d. Obornik 29. Januar 1846, der Ingrossationsnote und dem Hypothekenbuchauszuge vom 4. Juli 1846.

Die Eigenthümer der belasteten Grundstücke wollen die Posten löschen lassen, können aber die betreffenden angeblich verloren gegangenen Hypothekenurkunden nicht erlegen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die zu löschenden Posten und die darüber gebildeten Hypothekenurkunden als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben glauben, hiermit aufgefordert, diese Ansprüche spätestens in dem auf

den 11. Februar 1884,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Geschäftszimmer Nr. 5 anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie die Ausschließung mit ihren Ansprüchen, die Kraftloserklärung der gedachten Urkunden und die Löschung der Posten im Grundbuche zu gewärtigen haben.

Obornik, den 11. Oktober 1883.

Königliches Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Wirth **Wojciech Borowiak**'schen Eheleuten zu Orzechowo Kolonie gehörige, zu Orzechowo Kol. belegene, im Grundbuch von Orzechowo Kol. Band 71 Blatt 9 verzeichnete Bauerngut nebst Zubehör soll

am 1. Dezbr. 1883,
Vormittags 9 Uhr,

im Hause des Gastwirths Stein zu Orzechowo im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 1. Dezbr. 1883,
Vormittags 10½ Uhr,

daselbst verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer bei einem derselben unterliegenden Gesammt-Flächenmaß von 3 ha 42 a 52 qm mit einem Reinertrag von 9,48 Mk. und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 60 Mk. veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei Abtheilung I. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Wreschen, den 8. Okt. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Maurer **Ernst Simke** zu Neudorf Karge gehörige, zu Neudorf Karge belegene, im Grundbuch von Karge Band 3 Blatt 18 Artikel 29 Nr. 121 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 5. Dezbr. 1883,
Vormittags 9½ Uhr,

im hies. Gerichtsgebäude, Zimmer 1 im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 5. Dezbr. 1883
Vormittags 10½ Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer bei einem derselben unterliegenden Gesammtflächenmaß von 1 ha 05 a 50 qm mit einem Reinertrage von 3,72 Mk., und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth v. 75 M. veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Unruhstadt, den 6. Okt. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die in Uciechow unter Nr. 90 u. 175 belegenen, den Ausgedinger **Peter** und **Petronella Kowalski**schen Eheleuten gehörigen Grundstücke, welche mit einem Flächeninhalte von 40 a 90 qm bezw. 6 a 60 qm der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 0,89 Thlr. bezw. 0,26 Thlr. veranlagt sind, sollen behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 3. Dezbr. 1883
Vormittags um 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei II des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 4. Dezbr. 1883
Vorm. 9 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Adelnau, den 27. Sept. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gutsbesitzers **Max Nehring** zu Soßnitz wird, da derselbe seine Zahlungen eingestellt und die Eröffnung des Konkurses beantragt hat, heute am 20. Oktober 1883, Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Gutsbesitzer **Rudolph Krochmann** in Szczeglin wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum
1. Dezember 1883
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 17. Novbr. 1883,
Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 15. Dezbr. 1883,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte im Schöffensaal Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

1. Dezember 1883
Anzeige zu machen.

Mogilno, den 20. Oktober 1883.

Bluhm,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 24. Oktober d. J., Vormittag 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer echt französische Winter- und Sommer-Paletotstoffe, mehrere Schlafröcke, 1 Regulator, Spiegel 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Posen, 22. Oktober 1883.

Friebe, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In unser Handelsgesellschafts-Register ist Folgendes eingetragen worden:

1. Laufende Nummer: 40.
2. Firma:
   Noebel & Lüttich.
3. Sitz der Gesellschaft:
   Inowrazlaw.
4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:
Die Kaufleute **Richard Noebel** und **Carl Lüttich.**

Die Gesellschaft hat am 1. Oktober 1883 begonnen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 18. Oktober 1883 am 18. Oktober 1883.

Inowrazlaw, den 18. Oktober 1883.

Königl. Amtsgericht. V.

Kletzko, den 14. Oktober 1883.

In hiesiger Stadt ist die Stadtdiener- bezw. Polizeidiener-Stelle vom 1. November cr. ab zu besetzen.

Das fixirte Gehalt beträgt jährlich 360 M., die Gebühren als Vollziehungsbeamter jährlich 200 M., die Gebühren für ortsübliche Bekanntmachungen jährlich 40 M.

Bewerber, welche der polnischen Sprache vollständig mächtig und körperlich rüstig sein müssen, wollen sich sofort hier melden. Zivilversorgungsberechtigte erhalten den Vorzug.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher 5 Zentner Schlosserfeilen, sowie ein Sopha gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Posen, den 22. Oktober 1883.

Sieber, Gerichtsvollzieher.

W. SPINDLER

Medaillen:
1862 London.
1867 Paris.
1873 Wien.
1876 München.
1876 Philadelphia.

Berlin C., Wallstr. 11—13
und Spindlersfeld bei Cöpenick.

Medaillen:
1879 Berlin
Gold. Staats-Medaille.
1883 Berlin
Goldene Medaille
Hygiene-Ausstellung.

Etablissement für
Färberei und Reinigung
von Herren- und Damen-Garderoben,
Zimmer- und Decorations-Stoffen.
Agentur für
Posen: A. Schoeneich (Amanda Oehmig),
Friedrichsstrasse 30,
Tapisserie-Manufactur.
Commanditen und Agenturen in allen grösseren Städten Deutschlands.

Mein in der nächsten Nähe der **Stadt Posen** belegenes **Eck-Grundstück**, worin ich ein flottes Material-Geschäft betreibe, Garten, Hofraum und Stallungen, will ich Veränderungshalber bei wenig Anzahlung verkaufen durch
E. Liebsch, Gr. Gerberstr. 19.

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Melange)
von 1—2 Mark,
sowie auch
rohen Caffee
von 75 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Die **vorzüglichen Speisekartoffeln** v. Dom. Luban sind wieder zu haben und kosten **Dabersche 2 Mark**, weiße 1,60 M. pro Zentner frei Haus.
Bestellungen erbittet **Kempe**, Theaterstr. 6, I.

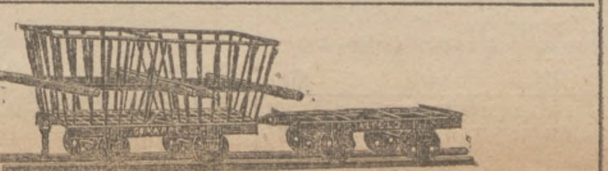
2monatl. Abonnement für November und December
auf das
Berliner Tageblatt
nebst seinen 3 werthvollen Separat-Beiblättern
belletristische Wochenschrift **„Deutsche Lesehalle"** illustrirtes Witzblatt **„ULK"**
„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft"
für alle 4 Blätter zusammen nur **3 Mk. 50 Pf.** Man abonnirt bei jeder Postanstalt.
Das „Berliner Tageblatt", die bei Weitem gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands, zeichnet sich durch seine unabhängige, freisinnige Haltung, Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit, sowie durch die Raschheit der Berichterstattung, meistens durch Spezialtelegramme, mit welchen es den meisten Zeitungen voraneilt, vortheilhaft aus. Anfang November beginnt ein neuer Roman unter dem Titel:
„An Meine lieben Berliner."
Diese Aufschrift der berühmten Proklamation König **Friedrich Wilhelm IV.** hat **Schmidt-Weissenfels**, der alte Freiheitsmann, zum Titel seines neuesten Romans genommen, der die hochinteressante vormärzliche Sturm- und Drangperiode behandelt und mit der großen Bewegung des 18. März 1848 abschließt.
Probe-Nummern gratis und franco.

Von Autoritäten und Käufern ausdrücklich anerkannt.
Ohne Apparate, ohne Bedienung, ohne Flamme, ohne Brennstoff leuchtende
Lichtmagnet-Lampe.
Zum Gebrauch in Scheunen, Pulvermagazinen, Petroleum- und Spiritus-Lagern, Kohlenbergwerken oder anderen feuergefährlichen Räumen, auch für Schlafzimmer u. s. w. haben wir eine parabolisch concave von selbst leuchtende Lampe konstruirt, welche jede **Feuer- oder Explosionsgefahr** ausschließt. Die Lichtmagnet-Lampe strahlt im Dunkeln ein für Arbeiten genügendes Licht aus.
Für Leuchtfähigkeit 10 Jahre Garantie.
Die Lichtmagnet-Lampe ist unzerbrechlich, sowohl als Stehlampe, Hängelampe, wie auch als Laterne zu benutzen und in 4 Größen vorräthig.

Nr. 1	rund 32 cm.	Durchmesser	Mk. 7,50
„ 2	„ 40 „	„	„ 10,50
„ 3	„ 50 „	„	„ 14,—
„ 4	„ 100 „	„	„ 40,—

Je größer die Lampe, desto höher ist der Lichteffekt. Bei Einsendung des Betrages an die unterzeichnete Fabrik erfolgt Zusendung per Post.
Fabrik technischer Bedarfs-Artikel
Teichmann & Co., BERLIN SO., Oranienstr. 182.

Dampf-Dresch-Apparate,
System: Clayton & Shuttleworth, Lincoln,
Göpel-Breitdresch-Maschinen
vom Bergedorfer Eisenwerk,
feststehend und fahrbar, mit und ohne Reinigungsapparat, welche sich durch **große Leistungsfähigkeit**, leichten Gang und **sehr solide Bauart** brillant bewährt haben, offerire unter **Garantie und coulanten Zahlungsbedingungen.**
Mit eingeübten, sehr tüchtigen Monteuren stehe stets zu Diensten.
Max Kuhl, Posen,
Mühlenstraße 34.



Leicht transportable verlegbare eiserne Feld-Bahnen
für industrielle und landwirthschaftliche Zwecke, namentlich zu Rüben-, Kartoffel-Transporten, Erdbewegungen bei Torfmooren, Wiesen 2c. 2c. und für Wirthschaftsgehöfte empfehlen und halten mit allen Sorten Transport-Wagen vorräthig
Gebrüder Lesser in Posen,
Kleine Ritterstraße Nr. 4.

Teppiche!!!
Gardinen und Portièrenstoffe,
im Engros-Lager von Emil Biber, Berlin W.,
nur Wilhelmstr. 84, 1. Etage,
n. d. Königl. Kriegsministerium.
Sämmtliche zurückgesetzten, mit unbedeutenden Fehlern, wie Smyrna, Perser, Brüssel-Teppiche, in nur bester Qualität, bis 6×8 Meter werden auch einzeln für den halben Fabrikpreis abgegeben.

1 Posten franz. Tischdecken	St. Mk. 2,50	dazu passende grosse Vorleger	St. Mk. 1,—
1 „ Portierenst.	Mtr. 0,75	französ. Chaiselongue-Decken 2 Mtr. br. 3 Mtr. lg.	St. 18,—
1 „ russ. Teppiche	St. 7,50	Englische Tüllgardinen	Mtr. 0,80
1 „ Brüss. Tepp.	St. 10,50	1 Posten abgepasste Gardinen p. Fenster	3, 4, 5, 6
1 „ gr. Bettvorl.	St. 1,50		
1 „ Läuferstoff	Mtr. 0,45		
1 „ Treppenläuf.	„ 0,80		
französ. Mouquet-Teppiche 2 Mtr. breit 3 Mtr. lang	St. 20,—		
1½ „ „ 2 „ „	„ 8,—		

Rollwaare zum Belegen ganzer Zimmer.
Wiederverkäufern und Hoteliers hohen Rabatt.
Ausserhalb Nachnahme.



Tägliche Sendungen von **wirklich** süssen ungarischen Cur- und Tafeltrauben empfängt und empfiehlt
A. Cichowicz.

Prima Magdeburger Sauerkraut
in delikater haltbarer Waare. offeriren in Bord. Oxhoft ca. 500 Pfd 27 M., ½ Oxhoft ca. 215 Pfd. 16 M., Eimer ca. 105 Pfd. 10 M., Anker ca. 55 Pfd. 6 M., ½ Anker ca. 25 Pfd. 4 M., Postfaß 1,75 Pf.
Salzgurken, saure, ½ Anker 10 M., ½ Ank. 6 M.. Postfaß 2 M.
Senfgurken, ½ Anker 15 M., ½ Anker 8,50 M., Postfaß 4 M.
Essiggewürzgurken, ca. 4 c. lang, ½ Ank. 15 M., ½ Ank. 8 M, Postfaß 2½ M.
Grüne Schnitzelbohnen, ½ Ank. 16 M., ½ Ank 8.50 M., Postfaß 3 M,
Preißelbeeren mit Raffinade eingekocht per Pfd. Brutto 45 Pf., Postfaß 5 M. — **Beste Brabanter Sardellen** per ⅛ Anker 12 M.
Alles incl. Gefäß gegen Nachnahme od. Einsendung des Betrages
F A. Köhler & Co in Magdeburg, gegründet 1835.

Goldmedaille Amsterdam 1883.
Blooker's
holländ.
Cacao
ist überall vorräthig.
Fabrik Amsterdam.

Glacé-Handschuhe,
größtes Lager, fein fein, bei
S. Knopf,
Schloßstraße.

Gg. Fried. Brunner,
Hopfenkommissionsgeschäft,
Nürnberg,
besorgt Verkäufe in Hopfen.
Billigste Bedienung.
Briefl. u. telegraphische Berichte.
Alt renommirte Firma.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke und Cassetten, letztere auch zum Einmauern, **Viehwaagen** und **Dezimalwaagen** empfiehlt die Eisenhandlung von
T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstr. 17.

Huste nicht
Tage lang, ohne etwas dagegen zu thun, denn Viele bezahlen leider einen vernachlässigten Husten mit dem Leben. Das nun seit 23 Jahren wirksamste **Hausmittel** gegen Husten, Heiserkeit, Kartarrh, Verschleimung, überhaupt gegen alle Beschwerden der Athmungsorgane, ist der **L. W. Eger'sche Fenchelhonig**, von dem jede Flasche zum Zeichen der Echtheit Siegel, Namenszug und die im Glase eingebrannte Firma von **L. W. Egers in Breslau** trägt. Derselbe ist in **Posen** bei **S. Alexander**, St. Martinstr. 62; in **Gnesen** bei **Rudolph Kietzmann**; in **Lissa** bei **S. G. Schubert**; in **Schmiegel** bei **Oskar Bothe nur allein** zu haben.

Oeldruck-Gemälde u. Oelgemälde vorzügl. bill. b. Kunstverein Concordia, Berlin, Brüderstr. 34. Illustr. Katal. z. Ans. franco.

Lüneburgerhaid-
Honig
versende ich per Post in Blechbüchsen verpackt zu 9½ Pfund Gewicht unter vorheriger Einsendung von 10 Mark (Nachnahme nicht gestattet) fr. ins Haus.
H. Michaelis,
Steinhorst b. Eschede, Lüneburgerhaide.

Neuer Catalog über 2200 №
Direkter Bezug aller erdenklicher in dieses Fach einschlagender Artikel.
Solide Fabrikate.
Billige feste Preise; streng reelle Bedienung.
Nürnberger Spielwaaren
Carl Quehl, Nürnberg, Spielwaarenfabrikant.
Prämiirt Nürnberg 1882.
Prämiirt Nürnberg 1882.
Erstes und renommirt. Specialitätengeschäft, besteht über 30 Jahre. — Es lohnt sich für jede Familie, direkt zu beziehen; der kleinste Auftrag wird prompt erledigt.
Catalog gratis und franco.

8000 Mark, hypothekarisch sicher eingetragen auf einem im besten Kreise der Provinz Posen an der Stadt gelegenen Gute, sind sofort oder später zu cediren. Näheres unter A. B. Exped. dies. Ztg.

Plissée wird gebrannt Berlinerstraße 8, part.

Alle Arten Maschinen-Nähereien in und außer dem Hause werden prompt und billig angefertigt.
C. Bettenstaedt,
Breslauerstraße Nr. 5, 2. Etage.

Ein erfahrener Elementarlehrer sucht Privatstunden. Weitere Auskunft erth. gütigst Herr Bürgermeister Herse u. Herr Rektor Franke hier.

---

8 Pfd. Seimhonig 5 Mk.
8 Pfd Leckhonig 6 Mk.
inkl. Eimer franko gegen Nachnahme
Soltau, Lüneburger Heide.
E. Dransfeld, Imkerei.

Haupt Treffer im Werthe von
10 000 Mark.
Münchener Ausstellungs-Lotterie
Ziehung unwiderruflich
am 31. dieses Monats.
Der Versandt der Loose a 2 M. geschieht durch die Hauptagentur von
Hermann Franz, Hannover.

Petroleum-Fässer.
Für **amerik. leere Petroleum-Fässer** zahle ich **3 M. 75 Pf. pro Stück.**
J. Blumenthal in Posen.

Als Kochfrau
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften bei Gelegenheiten.
Pauline Wehrmeister,
St. Martin 58, H. I.

Von der Reise zurückgekehrt.
Zahnarzt **Mallachow jr.,**
Berlinerstr. Nr. 10.

Ein gut erhaltenes
Billard
nebst Zubehör zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe sub A. S. 20 postlagernd Posen erbeten.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft 2c. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an **Rev. Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.**

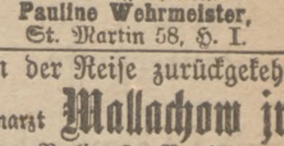
A. Denizot,
Baumschulenbesitzer (St. Lazarus) Posen,
empfiehlt
Obstbäume in jeder Form und Gattung.
Alleebäume.
Bäume und Sträucher zum Anlegen und Verschönern der Gärten.
Mein neues Preisverzeichniß erscheint im Monat Februar.

Rausch-Dorsch,
Postkiste ca. 20 Stück M. 2,60,
offerirt frei gegen Nachnahme.
Preiscourant frei und gratis.
Chr. Horn, Eckernförde,
Fischräucherei und Marinir-Anstalt.

8000 Süßkirschbäume,
hochstämmige,
empfiehlt
A. Denizot,
St. Lazarus — Posen.

Ein Hotel-Omnibus,
gebraucht, jedoch in noch gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Offerten nimmt die Exp. der Zeitung unter A. H. 510 entgegen.

Ein zweirädriger Stoßkarren oder Handwagen wird zu kaufen gesucht. Näheres bei
A. Grosser, Halbdorfstr. 16.



Künstliche Zähne, Plomben etc.
C. Riemann, Zahntechniker.
Mühlenstraße 38.

Feinste Tafelbutter, täglich frisch, empfing und empfiehlt E. Brechts Wwe.

„Nordstern“ Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft | „Nordstern“ Arbeiter-Versicherungsaktien-Gesellschaft

zu Berlin.

Wir haben Herrn **O. Schulz** für unsere beiden Gesellschaften eine Versicherungs-Agentur übertragen.
Berlin, den 19 Oktober 1883.

Die Direktion.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige erkläre ich mich hierdurch zur Annahme von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit. Prospekte und Deklarationen gratis.
Moschin, den 21. Oktober 1883.

O. Schulz.

Bei der **Auflösung** meines

Möbel- u. Spiegelgeschäfts

habe ich folgende Artikel ganz besonders im Preise reduzirt:

Flügel und Pianino's
aus den besten Fabriken,
Möbelstoffe,
Teppiche,
auch einige Smyrna-Teppiche,
Rouleaux,
Gas- u. Petroleumkronen.

S. J. Mendelsohn.

Die angekauften Gegenstände können einige Monate auf Lager bleiben.

Oesterreichischer Hof (früher 3 Berge)

Breslau, 33. Büttnerstraße 33.

Billigste Fremdenzimmer mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen von Rm. 1,50 ab, mit Beleuchtung und Servis. Restaurant bestens empfohlen, Table d'hote 1 Uhr, ohne Weinzwang, für Rm. 1,50.

Otto Behmer, Hotelier.

Drahtgewebe in Eisen und Messing, **Drahtgeflecht**, roh und verzinnt, fertigt
F. W. Linke, Drahtweberei in Großschönau in Sachsen.

Oberhemden,
garantirt gutsitzend,
rein wollene
Normalhemden
nach Prof. Jäger'schem System,
sowie sämmtliche
Tricotagen
in Halbwolle, Wolle u. Seide.

Flanellröcke,
Flanellhosen,
Filzröcke,
Flanell u. Barchend.

Reisedecken,
Schlafdecken,
Pferdedecken,
Cocusdecken,
Läuferstoffe
empfiehlt billigst

Louis J. Löwinsohn

Markt 77,
gegenüber der Hauptwache.
Proben und speziell Preislisten nach außerhalb bereitwilligst.

Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer, Straßburg,** heilt Bettnässen, Pollut., Impot., Periodstörung.

Ein jüd. j. Mann f. per 1. Nov. Breslauerstr. 20, II. r., gute Pension.

Ein zweifenstriges Zimmer ist bei **Joseph Levy**, Büttelstraße 18, II, zu vermiethen.

Umzugshalber ist eine kl. Wohnung bald und billig **zu verm. Wilda,** Lazarus 4 bei **Hay.**

Ein gut möbl. Zim., vornh., billig sof. zu verm. St. Martin 54, III l.

Grabenstr. 7, I r., ein gr. sonn. f. möbl. Zim. sogl. od. z. 1. Nov. f. 24 M. zu vermiethen.

Zum 1. April ist der im Hause Alter Markt und Wasserstraßen-Ecke Nr. 52 belegene

Placzek'sche Laden

anderweitig zu vermiethen. Wegen Miethens der erst später frei werdenden **beiden Front-Läden am Alten Markt** event. nebst Wohnungen kann schon jetzt Abschluß stattfinden.

Moritz Chaskel.

Schöne Wohnungen
zu 3 Z., Küche 2c. in II. u. III Et. sind im Hause Alter Markt Nr. 52 und Wasserstr.-Ecke zu vermiethen

---

1 fein möbl. Vorderzimmer
mit sehr gutem Bett u. Bedien. ist für 10 Thlr. monatl. Wronkerplatz Nr. 4/5, 3 Tr. links, zu verm.

Kl. Ritterstraße Nr. 4
sind schöne massive **Pferdeställe** zu vermiethen. Näheres Comtoir St. Martinstr. 65.

Der Hausflur
Markt 37 ist sofort **zu vermiethen.** Näheres in der **Apotheke.**

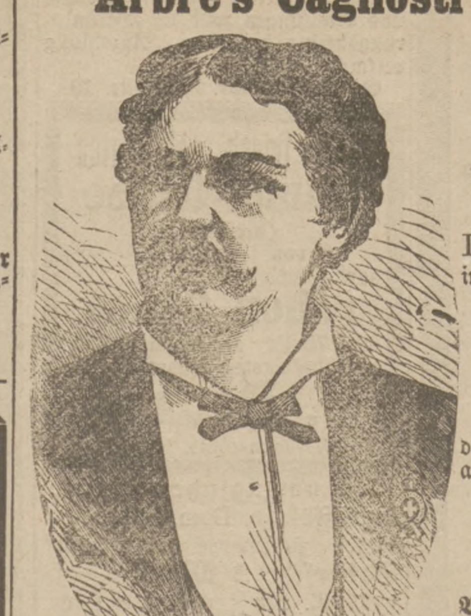
Grünstr. 3, am Gr. Platz, eine Wohn. von 4 Zimm. u. Zub. zu v.

Ein möbl. Zimmer z. 1. Nov., sep Eing. part., an 1 oder 2 Herren zu vermiethen. **Breslauerstr. 9** part. II. Eing. Taubenstr. l. **Fr. Voigt.**

---

2 möbl. Zimmer
zu vermiethen **Hôtel du Nord.**

Arbré's Cagliostro-Theater



(Hildebrandt's Garten)
Viktoria-Theater.
Dienstag den 23. Oktober:
Große phantastische Vorstellung, arrangirt und in 4 Abth. dargestellt von
Direkt. **Arbré** (aus Wien).
I. **Aus dem Reiche der Zauberei und Illusion.**
II. **Der Traum d. Sylphide** in großartiger, hier nie gesehener Vollendung und **elektrischer Beleuchtung** dargestellt von
Frl. **Marie Arbré** und Mlle. **Aira.**
III. **Phantasmagorie** durch das Riesen-Agioscop aus dem politechnic Institut zu London.
IV. Abth. und Schluß:
Der Elfenbrunnen in der Diamantengrotte.
Schluß-Tableau:
Venus entsteigt d. Meere.
Programms sind an der Kasse zu haben. Vorverkauf der Billets bei Hrn. Bardfeld, Neuestraße 6, von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm.
Anf. ½8 Uhr. Kassenöffnung u. Einlaß ½7 Uhr. Mittwoch keine Vorstell.

Einen Ziegelmeister,
erfahren in I. Ziegel-, Dachstein- u. Drainröhren-Fabrikation, mit guten Attesten, engag. vom 1. April 1884
Dom. Dzialin bei Gnesen.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung kann sofort eintreten bei
E. Brechts Wwe.

Suche 2 Lehrlinge
für meine mechanische Werkstätte.
H. Stolpe, Posen, Kl. Ritterstr. 3.

Ein tüchtiger
Klempnergeselle
findet dauernde Beschäftigung für den Winter bei
J. Schachtel,
Klempnermeister in Tremessen

Ein **Braumeister** auf langjährige Erfahrungen u. g. Zeugn. gestützt, (20 Jahre b. Fach), sucht baldigst anderw. Engagement. Derselbe würde auch eine kl. Brauerei pacht. Gef. Off. sub A. W. abzug. an die Exped. d. Ztg.

Näherinnen für Damen- und Kinder-Mäntel finden Beschäftigung bei **Antoszewska**, Mauergasse 3, II.

Repräsentantin.
Ein älterer, gut situirter, allein stehender Herr sucht eine fein gebildete junge Dame aus guter Familie zur Führung seines kleinen Haushalts auf dem Lande außer der Provinz. Selbstgeschriebener Lebenslauf nebst Photographie einzusenden unter „**Vertrauen**“ an die Exped. der Posener Zeitung.

Ein Lehrling
und ein **Laufbursche** können sich melden
M. Danigel Nachflg.,
Breslauerstraße 13/14.

Ein Kunstgärtner,
in allen Zweigen der Gärtnerei bewandert, unverh., welcher längere Zeit bei Herrschaften fungirt hat und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum 1. Januar einen dauernden Posten. Näheres durch Handelsgärtner **Krug** in Posen.

Einen ordentl. Lehrling,
welcher womöglich schon einige Zeit Schlosser gelernt hat, sucht
O. Friese, Mechaniker, Schulstr. 14.

Provisionsreisende,
welche **Maler, Anstreicher, Tischler, Wagenbauer u. dergl.** besuchen, werden für einen neuen gut lohnenden Artikel gesucht. Offerten sub **A. B. 100** an **Haasenstein & Vogler** Posen.

Ein tüchtiger Goldarbeiter
findet sofort bei gutem Gehalte dauernde Stellung. Offerten unter A. B. 108 sind an die Expedition der Posener Zeitung zu richten.

Ein gewandter **Kellner,**
der deutschen, russischen und poln. Sprache mächtig, sucht sofort oder vom 1. Nov. ab Stellung. Offerten erb. an die Exp. d. Ztg. u. L. 4.

Für mein **Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft** suche einen tüchtigen und ehrlichen
jungen Mann
der **polnischen** Sprache mächtig, welcher seine Lehrzeit vor Kurzem erst beendet hat, zum sofortigen Antritt.
A. Kaiser, Rawitsch.

Ein Laufbursche
kann sich melden bei
Hartwig Kantorowicz.

Ein junger kräftiger Kutscher, der beim Militär mit Pferden Umgang hatte, sucht Stellung. Zur Zeit im Reichsgarten bei
P. Fischer.

Ein Bureaugehilfe wünscht in den freien Abendstunden mit Kanzleiarb. u. s. w. beschäftigt zu sein. Anzufragen Schützenstr. 26, III. r.

Ein Stubenmädchen sucht Stell. bei deutscher Herrschaft.
A. Lüdeke, Wilhelmsstr. 25.

Ein anst. j. Mädchen, in all. 3. d. Land- u. Hauswirthschaft erf., **sucht** bei bescheidenen Anspr. eine Stell. als Stütze der Hausfrau. Gefl. Off. erb. u **M. K. 37** postl. Posen bis 26. d. M.

Inspektor auf 1000 M. Gehalt nöthig v. 1. Jan. 1884. **Leopold v. Drwenski,** Wilhelmsstr. 18.

Für ein feines **Detailgeschäft** wird ein tüchtiger
Verkäufer gesucht,
bewandert im **Ein- und Verkauf** von **allen Schnittwaaren,** sowie auch **Wirkwaaren, Teppichen, Tisch- und Bettdecken.** Erfahrung in der **Confection** von **Weißwaaren** erwünscht. Kenntniß der deutschen, polnischen und französischen Sprache nothwendig. Betheiligung durch Kapitaleinlage wird gern gesehen. Nur Offerten mit guten Referenzen finden Berücksichtigung sub H. 24,245 **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für mein Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche per 1. Nov. c. eine tüchtige
Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig. Off. sub O. N. 50 an die Exped. d Ztg. erbeten.

E. gebild. adlicher Herr (Sachse), nur des Deutschen mächt., früh. Landwirth, in den letzten Zeiten anderweitig beschäftigt. sucht Stelle als **Rechnungsführer** oder **Volontär** auf e. Gute. Auf Wunsch kl. Pension. Adr. erb. **Kl. Gnice,** Ostpr. **L. v. K.** postlagernd.

Einen Lehrling
sucht per sofort die Manufakturwaaren-Handlung und Wäschefabrik
Hermann Cohn,
Gnesen.

Eine junge Dame
aus guter Familie, die zu schneidern und zu kochen versteht, wünscht eine Stelle als Stütze der Hausfrau.
Gefl. Offerten unter St. K. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Verein junger Kaufleute Posen.

Donnerstag den 25. Oktober, Abends 8 Uhr, im **Lambert**'schen Saale:

CONCERT,

gegeben von dem Violinvirtuosen Herrn

Waldemar Meyer

unter Mitwirkung der Concertsängerin Frl. **Jessie Winkler** und des Pianisten Herrn **Kurt Hoesel.**

Eintrittskarten hierzu verabfolgt Herr **L. Licht**, Sapiehaplatz 8, im Comptoir.
Hiesige Nichtmitglieder haben **keinen** Zutritt.

Der Vorstand.

Ein Buchhalter
wünscht in seinen Freistunden Beschäftigung. Adressen unter M. M. 100 Posener Zeitung erbeten.

Die **Beamtenstelle in Niewierz** ist besetzt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Rebecca** mit dem Kaufmann Herrn **Max Lange** aus Berlin beehrt sich statt jeder besonderen Mittheilung ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 22. Oktober 1883.
Helene Kalisch,
geb. **Löwenthal.**

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Therese** mit dem königlichen Amtsgerichts-Sekretär Herrn **Wilhelm Anklam** zu Pinne beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Colberg, den 19. Oktober 1883.
Emma Edelbüttel.

Gestern Nachmittag entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein innig geliebter Mann
Joseph Cohn
im beinahe vollendeten 43. Lebensjahre. Dies zeige ich Verwandten und Freunden zugleich im Namen meiner Kinder tiefbetrübt an.
Breslau, den 21. Oktober 1883.
Emma Cohn,
geb. **Ronard.**

Religionsschule der isr. Brüder-Gemeinde.
Das Wintersemester beginnt
Sonntag, d. 28. Oktober.
Anmeldungen nehme ich täglich von 2—3 Uhr Nachmittags in meiner Behausung (Berlinerstr. 15, II) entgegen.
Rabb. Dr. Philipp Bloch.

Religionsschule der Synagogen-Gemeinde
Für den Sonntag den 28. d. M. wieder beginnenden Unterricht werden in der Mittagsstunde u. Abends nach 6 Uhr bei dem Herrn Gemeinde-Rabbiner (Gr. Gerberstr. 14) Anmeldungen entgegengenommen.
Das Kuratorium.

Höherer Unterricht im
Französischen u. in d. Musik
— auch engl. Stund. — werd. gründlich ertheilt Halborfstr. 32, part

---

Münchener Internationale Kunstausstellungs-Loose
sind a Mk 2,30 in der Expedition der Posener Ztg. zu haben.
Die Ziehung findet am 31. Oktober cr. statt. Hauptgewinne im Werthe von Mk. 10,000, 6000, 5000, 4000, 3000 2c.

Loose
des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten, Ziehung am 15. Januar 1884, sind à 1 Mark, für Auswärtige incl. Porto à 1,15 M. in der Exped. der Pos. Ztg. zu haben.

M. 24. X. fällt aus.

Herrn **E. Brandt,** in 1878 Inspektor in Parsko später in Darnowo, ersuche ich mir seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort umgehend angeben zu wollen.
Schmiegel, im Oktober 1883.
C. E. Nitsche.

Vom Graben bis Halbdorfstr. 1 ist ein Ohrring verloren gegangen. Abzug. bei **Urbanski,** Halbdorfstr. 1.

Heirath. Unter strengster Verschwiegenheit erhalten Herren u. Damen aller Stände **reiche Heirathsanträge** durch Benutzung des **Familien-Journals Berlin,** Friedrichstr. 218. Versand verschlossen. Retourporto 65 Pf. (Marken) erb.

Lambert's Etablissement.
Heute und jeden Dienstag **Eisbeine,** jeden Mittwoch **frische Kesselwurst.**
J. Gottmann.

Dienstag Vormittag:
Wellfleisch, Abends frische Wurst.
W. Sobecki, Schloßstraße 4.

Heute Abend Eisbeine
bei **Ehrlich,** Wronkerstr. 15.

Eisbeine
heute, sowie jeden Dienstag.
E. Becker, Jesuitenstraße 11.

Dienstag Eisbeine.
B. Żyburski, Wallischei 5.

St. Martin Nr. 74. O. Wipf.
Eisbeine.

Privat-Tanz-Unterricht
ertheile ich auch einzelnen Personen.
Privat-Kränzchen
nehme ich von 6 Paar an.
Tanz-Unterricht-Institut
Taubenstr. Nr. 7.
Adolf Lipiński.

Stadt-Theater in Posen.

Dienstag, den 23. Oktober 1883:
Die Hugenotten.
Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

B. Heilbronn's Volks-Theater.
Dienstag, den 23. Oktober 1883.
Neu engagirt
Auftreten der **Quasthoff's Troupe** (9 Personen), der musikalischen **Clown's Gebrüder Leopold,** der **Paole Gertiny Troupe,** der Liedersängerin Frl. **Primo Dora** und der Chansonette Frl. **Armand.** (**Näheres Programm's**).
Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Ida Schulze in Berlin mit Dr. med. Lengert in Alt-Reetz. Fräul. Regine Leißer in Woldenberg mit Herrn Schocken in Stecklin. Fräul. Anna v. Fabrice in Burg mit Herrn von Michael in Stargard.

Verehelicht: Herr Schneider mit Fräulein Sophie Reimann in Berlin. Reg.-Maschinenmeister Riemer mit Fräul. Anna Nicolai in Magdeburg. Pastor Müller mit Fräulein Johanne Mohr in Hamma. Lieut. der Ref. Graf von der Goltz mit Fräulein Elsa von Borkowsky in Kottbus. Prem.-Lieut. a la suite Neßler mit Miß Cautlon in London.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Becker in Berlin. Herrn Hertzsch in Rixdorf. Herrn Kann in Potsdam.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.